



Munich Personal RePEc Archive

**Erfolgsfaktoren freiberuflicher
Existenzgründung Neue
mikroökonomische Ergebnisse mit
Daten des Sozio-ökonomischen Panels**

Merz, Joachim and Paic, Peter

Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB)

January 2006

Online at <https://mpra.ub.uni-muenchen.de/5855/>
MPRA Paper No. 5855, posted 21 Nov 2007 12:52 UTC

FFB

Forschungsinstitut
Freie Berufe

Erfolgsfaktoren freiberuflicher Existenzgründung Neue mikroökonomische Ergebnisse mit Daten des Sozio-ökonomischen Panels

Joachim Merz und Peter Paic

FFB Diskussionspapier Nr. 55

Januar 2006



Fakultät II - Wirtschaft und Gesellschaft

Postanschrift:
Forschungsinstitut Freie Berufe
Postfach 2440
21314 Lüneburg

ffb@uni-lueneburg.de
<http://ffb.uni-lueneburg.de>
Tel: +49 4131 677-2051
Fax: +49 4131 677-2059

**Erfolgsfaktoren
freiberuflicher Existenzgründung –
Neue mikroökonomische Ergebnisse
mit Daten des Sozio-ökonomischen Panels**

Joachim Merz¹ und Peter Paic

FFB-Diskussionspapier Nr. 55

Januar 2006

ISSN 0942-2592

¹ Prof. Dr. Joachim Merz, Dipl. Betriebswirt, Dipl. Sozialökonom Peter Paic, Universität Lüneburg, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB), Professur ‚Statistik und Freie Berufe‘, CREPS (Center for Research in Entrepreneurship, Professions and Small Business Economics), IZA (Institute for the Study of Labour (Merz)), Scharnhorststr. 1, 21332 Lüneburg, Tel.: 04131 / 677- 2051, Fax: 04131 / 677- 2059e-mail: merz@uni-lueneburg.de; paic@uni-lueneburg.de, <http://ffb.uni-lueneburg.de>

Erfolgsfaktoren freiberuflicher Existenzgründung – Neue mikroökonometrische Ergebnisse mit Daten des Sozio- ökonomischen Panels

Joachim Merz und Peter Paic

FFB-Diskussionspapier Nr. 55, Januar 2006, ISSN 0924-2595

Zusammenfassung

Wenn bestimmte Charakteristika einer freiberuflichen Existenzgründung einen Hinweis auf einen entsprechenden Geschäftserfolg geben könnten, dann könnte das Wissen um sie eine erfolgreiche Gründung unterstützen und eine entsprechende Beratung effizienter gestalten lassen. Unsere Studie will hierzu einen Beitrag leisten und individuelle Erfolgscharakteristika einer freiberuflichen Gründung quantifizieren. Die Datenbasis der mikroökonometrischen Analysen für ein dreijähriges Überleben als Erfolgsindikator ist das überarbeitete Sozio-ökonomische Panel (SOEP) für die Jahre 1992 bis 2002. Diese Datenbasis erlaubt es insbesondere institutionelle, personelle und familiäre Charakteristika des mikro-sozialen Umfeldes einer Gründung einzubeziehen. Wir beschreiben und diskutieren die Arbeit an der Datenbereinigung, um kompatible individuelle Informationen über die Zeit innerhalb des sozio-ökonomischen Panels zu erhalten und präsentieren die Resultate verschiedener Analysemethoden (Rare Events Logit-, Logit- und Probit- Ansatz). Als wichtige Prädiktoren schälen sich heraus: die Gründung aus einer unmittelbaren Erwerbslosigkeit heraus, eine nicht akademische Ausbildung, allgemeine Lebenserfahrung (nichtlinear) über das Alter, und der geschäftliche Hintergrund des freiberuflichen Berufsfeldes aus den Freien Heilberufen und den Freien technischen und naturwissenschaftlichen Berufen.

JEL:J23, J21, D10

Schlagwörter: *Gründungserfolg, Freiberufler, Sozio-ökonomisches Panel, Rare Events Logit (Logit, Probit)*

Abstract

If certain start-up characteristics will indicate a business success, knowing such characteristics could generate more successful start-ups and more efficient start-up counseling. Our study will contribute to this by quantifying individual success determinants of freelance start-ups. The data base for the microeconomic analyses of the survival of the first three years is a revised German Socio-Economic Panel (SOEP) for 1992 until 2002, which allows to incorporate institutional, personal and family/household socio-economic variables. We describe and discuss the datawork to achieve compatible information over time within a revised GSOEP and present microeconomic rare events logit, logit and probit results.

The start-up success measured as the probability to survive the first three years is first of all influenced by an active labour force participation with its acquired skills and working experiences just before the start-up period (rank 1), followed by a non-university degree as the highest general human capital indicator (rank 2), a general (non-linear) experience indicated by age (rank 3) and the business related background (rank 4) as the type of liberal profession in the group of the liberal medical professions and the liberal technical and scientific professions.

JEL:J23, J21, D10

Keywords: *start-up success, freelancers (liberal professions), German Socio-Economic Panel, rare events logit (logit, probit)*

Erfolgsfaktoren freiberuflicher Existenzgründung – Neue mikroökonomische Ergebnisse mit Daten des Sozio- ökonomischen Panels

Joachim Merz und Peter Paic

1 Einleitung

Die Frage, welche Faktoren schließlich zu einem Gründungserfolg führen, ist eine der zentralen Fragen der Gründungsforschung. Ihre Antwort kann einerseits Existenzgründer zur 'passenden' Entscheidung führen, wie auch andererseits Aufschluss darüber geben, welche wirtschaftspolitischen Maßnahmen zielführend sind. Wenn auch für die selbständige Gründung insgesamt durchaus schon einige Forschungsarbeiten vorliegen (für eine Übersicht Schulte 2002, Ekkenga, Fritsch und Schmude 1998), so ist doch die Situation für die Freien Berufe wenig transparent, einer Gruppe, die ja immerhin etwa 20 Prozent aller Selbständigen ausmacht, und für den wachsenden Sektor der Dienstleistungen besonders relevant ist (vgl. BMWi 2002). Zur freiberuflichen Existenzgründung selbst im Vergleich zu den sonstigen Selbständigen (Unternehmern) liegen Ergebnisse von Merz und Paic 2004 vor; zum freiberuflichen Gründungserfolg unserer Kenntnis nach bisher nicht.

Der vorliegende Beitrag will diese Forschungslücke reduzieren indem er den Erfolg freiberuflicher Gründungen untersucht. Die zentrale Fragestellung lautet: Welche Größen beeinflussen den Erfolg einer freiberuflichen Existenzgründung - gemessen an der Überlebenswahrscheinlichkeit einer freiberuflichen Gründung nach drei Jahren? Aus den Ergebnissen unserer Studie können erstmalig für die Freien Berufe empirisch relevante Erkenntnisse zu den zentralen Einflussgrößen des freiberuflichen Gründungserfolges gewonnen werden. Als Datengrundlage der Untersuchung dient das Sozio-ökonomische Panel (SOEP) des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), das zwar durchaus zum Themenbereich 'Existenzgründung' verwendet wurde (vgl. Pfeiffer 1994, Uhly 2000), aber bisher für die freiberufliche Gründung noch nicht herangezogen wurde. Das SOEP berücksichtigt, als eine der wenigen Paneldatenbasen, explizit die Gruppe der Freien Berufe in der Bundesrepublik Deutschland. Da es sich um einen Längsschnittdatensatz handelt, können mit dem SOEP freiberufliche Gründungen lokalisiert und über ihre weitere Lebensdauer verfolgt werden. Allerdings unterliegt das SOEP auch Einschränkungen, die eine Überarbeitung des Datensatzes erfordern. So stellt die Berichtigung häufiger Wechsel innerhalb der Selbständigengruppe im SOEP-Datensatz einen zentralen Beitrag dieser Untersuchung dar.

Zur Gliederung unserer Studie: Vor dem Hintergrund der bekannten theoretischen Ansätze aus der Gründungsforschung (für eine Übersicht Preisendörfer 2002, Wippler 1998) leiten wir Hypothesen für den freiberuflichen Gründungserfolg ab. Als Messkriterium des Erfolges wird ein mindestens dreijähriges Überleben nach der Gründung angewendet. Aus den deskriptiven Ergebnissen werden Merkmale erfolgreicher und nichterfolgreicher freiberuflicher Gründer herausgearbeitet. Die Ergebnisse der multivariaten Analysen quantifizieren die konkurrierenden Erklärungsfaktoren mit einem Logit-, Rare-Events-Logit- und Probit-Modell. Hier werden die Determinanten und Hypothesen auf ihren Einfluss zum freiberuflichen Gründungserfolg getestet, in unserem Fall die Wahrscheinlichkeit drei Jahre nach der Gründung zu überleben. Ein Fazit mit den charakteristischen Eigenschaften erfolgreicher freiberuflicher Gründer schließt diesen Beitrag ab.

Als wichtige Prädiktoren schälen sich heraus: die Gründung aus einer unmittelbaren Erwerbsätigkeit heraus, eine nicht akademische Ausbildung, allgemeine Lebenserfahrung (nichtlinear) über das Alter, und der geschäftliche Hintergrund des freiberuflichen Berufsfeldes aus den Freien Heilberufen und den Freien technischen und naturwissenschaftlichen Berufen.

2 Die Freien Berufe im Sozio-ökonomischen Panel

Das Sozio-ökonomische Panel (SOEP) ist ein Mikrodatsatz, der repräsentativ alle Personen über 16 Jahre aus privaten Haushalten in Deutschland wiederholt befragt und vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) bereitgestellt wird. Es handelt sich dabei um Mikrodaten, die seit 1984 im jährlichen Rhythmus durch Befragungen derselben Personen in der Bundesrepublik generiert werden (SOEP Projektgruppe 2004, www.diw.org/soep).

Das SOEP differenziert die Gruppe der Selbständigen in vier verschiedene Kategorien. Dies sind die Landwirte, die Freien Berufe, die sonstigen Selbständigen und die mithelfenden Familienangehörigen. Die jährlichen Erhebungen ermöglichen komplexere Auswertungen zur Gruppe der Freien Berufe im Zeitverlauf. Das SOEP unterliegt aber auch Einschränkungen, die theoretisch relevante Aspekte des freiberuflichen Gründungserfolges nicht analysierbar machen. So kann beispielsweise nicht zwischen originären und derivativen freiberuflichen Gründungen im SOEP unterschieden werden.

Insgesamt bietet das SOEP allerdings gegenüber alternativen Datenbasen die umfassendsten sozio-ökonomischen Informationen und Auswertungsmöglichkeiten zu den Freien Berufen und ist generell für die Forschung zum Themenbereich Existenzgründung eine weitere ausgezeichnete Datenquelle.

Kritikpunkte zur Unterteilung und Erfassung der Selbständigen beziehen sich auf die Einteilung und Struktur der Selbständigengruppe, die unterschiedliche Erfassung von Mitarbeitern bei den Selbständigen und auf Interpretationsprobleme aus der Differenzierung der verschiedenen Selbständigengruppen (vgl. Pfeiffer 1994, Uhly 2002). Konkrete Hinweise auf Interpretationsprobleme und ein fehlerhaftes Antwortverhalten der Befragten in den einzelnen Unterkategorien der selbständigen Personen im SOEP haben zu entsprechenden Korrekturen geführt, auf die wir kurz eingehen wollen. Das SOEP weist auf eine hohe Anzahl von Wechseln innerhalb der Selbständigengruppe, insbesondere bei den freiberuflichen und sonstigen selbständigen Gründern hin. Die hohe Gründungsrate aus einer vorhergehenden unternehmerischen Tätigkeit, speziell bei den freiberuflichen Gründern, aber auch bei den Unternehmensgründern, die im Jahr vor der Gründung freiberuflich tätig waren, legt neben einer möglichen Fehlkodierung ein fehlerhaftes Antwortverhalten oder auch Interpretationsprobleme der befragten Personen in den Unterkategorien der Selbständigen im SOEP nahe. Die bisherigen Ergebnisse lassen ein wechselndes Antwortverhalten der befragten Personen in der Selbständigen-Kategorie, speziell zwischen den beiden Unterkategorien der Freien Berufe und der Unternehmer vermuten.

Zur Überprüfung dieser Wechseleigenschaften wurden alle Personen ausgewählt, die innerhalb des Untersuchungszeitraumes von 1992 bis 2002 über mindestens ein Jahr Angaben zu einer freiberuflichen Tätigkeit gemacht haben. Gefiltert wurde dieser Personenkreis mittels der Unterkategorie „Freie Berufe“ aus der Variablen zur „Beruflichen Stellung Selbständiger“ über den gesamten Beobachtungszeitraum. Insgesamt konnten auf diese Weise 969 Personen aus dem SOEP-Datensatz heraus gefiltert werden.

Wir haben die ausgewählten Personen nun einzeln über jede Welle auf die Plausibilität ihrer Angaben in der Variable „derzeitige Stellung Selbständige“ mit ihren Angaben in den Kontrollvariablen zur neuen Tätigkeit als Selbständiger (Art der beruflichen Veränderung), der Berufsklassifikation ISCO-88 (International Standard Classification of Occupations von 1988), der Branche nach NACE (Nomenclature des statistiques des activités économiques de la Communauté Européenne) und mit der Klassifizierung der Berufe nach dem Statistischen Bundesamt (KldB) verglichen (SOEP Gruppe 2003, Hartmann und Schütz 2002).

Aus diesem Umstand werden die Wechsellangaben der ausgewählten Personen zunächst nach einer Bestätigung des Wechsels innerhalb der Selbständigen aus den Angaben in der Variablen zur beruflichen Veränderung überprüft. Wird der jeweilige Wechsel nicht durch diese Kontrollvariable bestätigt, werden die Angaben mit der KldB verglichen. Ist auch hier kein paralleler Wechsel von beruflicher Tätigkeit mit der Berufsbezeichnung aufzufinden, liegt ein nicht plausibler Wechsel vor.

Erst in der Gesamtbetrachtung jeder dezidierten Einzelüberprüfung über die Zeit und den weiteren Kontrollvariablen lassen sich die Wechsel der Erwerbsform innerhalb der Selbständigengruppe plausibel nachvollziehen. Aus der Überprüfung ergaben sich fünf verschiedene Wechsellmuster zwischen freiberuflichen und unternehmerischen sowie umgekehrten Wechseln.

- (1) Einmalige „Kritische Wechsel“ zwischen der freiberuflichen und unternehmerischen Tätigkeit sowie zwischen der unternehmerischen und freiberuflichen Tätigkeit (PERSNR: 1501).
- (2) Mehrmalige „Kritische Wechsel“ zwischen der freiberuflichen und unternehmerischen Tätigkeit sowie zwischen der unternehmerischen und freiberuflichen Tätigkeit (161701).
- (3) Ein weiteres Muster bestand aus „Kritischen Wechseln“ innerhalb der Selbständigkeit von Freiberuflern zu den Unternehmern, wenn die Zahl der Mitarbeiter/ Angestellten anstieg (51201).
- (4) Zu beobachten waren auch vermehrt Probleme im Antwortverhalten von selbständigen Personen im ersten Jahr ihrer Selbständigkeit (2204901).
- (5) Fehlerhaftes Antwortverhalten wie beispielsweise von einem Schauspieler (7225401) oder Zahnarzt (2699202), die als Landwirte kodiert waren.

Die Personen sind nach der im SOEP vergebenen Personennummer auf der linken Seite der Tabelle 1 aufgeführt. Dem schließen sich von links nach rechts die einzelnen Variablen „derzeitige Stellung Selbständige“ über die Wellen I bis S an. Die in zeitlicher Reihenfolge nebeneinander aufgeführten Variablen zur „derzeitigen Stellung Selbständiger“ haben folgende aus der SOEP-Terminologie numerisch übernommene Unterkategorien: Landwirte ([1] Land.), Freie Berufe ([2] FB), selbständig bis 9 Mitarbeiter ([3] Selb.), selbständig über 9 Mitarbeiter ([4] Selb.), mithelfende Familienangehörige ([5] Mith.).² Die Tabelle 1 zeigt eine Übersicht von ausgewählten Beispielen fehlerhafter Angaben über die einzelnen Wellen zwischen 1992 und 2002. Alle 969 ausgewählten Personen wurden überprüft und mit Hilfe der Kontrollvariablen im SOEP berichtigt. Diese Vorgehensweise zur Umkodierung soll an einem Beispiel verdeutlicht werden³.

² Ab dem Jahr 2000 wurden die Unterkategorien der Variable „derzeitige Stellung Selbständige“ auf sechs Unterkategorien erweitert.

³ Eine ausführliche Dokumentation zur Berichtigung des SOEP-Datensatzes findet sich bei Paic 2005.

Tab. 1: Übersicht der fehlerhaften Wechsel im SOEP von 1992 – 2002.

Jahr	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
PERSNR	ip4802	jp4802	Kp5102	lp4302	mp4102	np3502	op3502	pp3802	qp3602	rp4002	sp4002
1501	2	2	2	2	2	4	2	2	2	2	2
51201	4	3	2	2	2	4	.	.	.	.	.
161701	3	2	3	3	2	3	4	4	4	4	4
162401	3	2	3	3	3	5	5	4	2	2	2
2160202	.	.	.	.	.	.	4	2	4	4	4
2204901	.	.	.	.	.	.	2	4	3	-2	3
2205001	.	.	.	.	.	.	2	4	4	.	3
7225401	.	.	.	2	2	4	3	2	1	.	2

Quelle: Selbsterstellte Tabelle. SOEP 1992-2002. Legende: 2=FB, 3=Selbst., 4=Selbst., 5=Selbst., 6=Mithelf. Famil., -2=fehlende Angabe, Punkt=keine Angaben.

Die Personennummer 1501 in der Tabelle 1 ist fast durchgängig im Untersuchungszeitraum von 1992 bis 2002 freiberuflich tätig (2). Einzige Ausnahme ist das Jahr 1997 mit einer Tätigkeit als Selbständiger mit bis zu neun Mitarbeitern (4). Die Person Nr. 1501 wurde nun auf den Hinweis über die Aufnahme einer neuen beruflichen selbständigen Tätigkeit überprüft. Eine solche Angabe lag in der Kontrollvariablen nicht vor. Anschließend wurde die Person auf eine Änderung der Berufsbezeichnung überprüft. Auch dabei konnte keine Veränderung der ausgeübten Berufsbezeichnung in der KldB festgestellt werden. Da die Person wie aus der KldB über alle Wellen hinweg als Apotheker tätig ist und in zehn von elf beobachteten Wellen eine freiberufliche Tätigkeit angegeben hat, handelt es sich bei der Angabe als Selbständiger 1997 um ein falsches Antwortverhalten oder eine Fehlkodierung. Die Angabe in 1997 wurde daher von selbständig (4) auf freiberuflich (2) umkodiert (berichtigt).

Insgesamt wurden 811 Änderungen im Datensatz an 465 Personen vorgenommen, d.h. es waren knapp 52 Prozent aller ausgewählten und überprüften Personen von einer Berichtigung betroffen. Nach der Berichtigung verringerte sich die Anzahl freiberuflich Tätiger von 969 Personen um knapp ein Drittel auf nunmehr insgesamt 688 Personen. Die im originalen SOEP-Datensatz exorbitant hohe Anzahl von Gründungen aus der Selbständigkeit konnte durch die Korrektur der falschen Angaben stark reduziert werden. Der berichtigte Datensatz enthält nun ein wesentlich realistischeres Bild der Freien Berufe und damit auch des freiberuflichen Gründungs geschehens.

3 Theoretische Ansätze

Einen geschlossenen Theorieansatz für Unternehmensgründungen auf der mikroökonomischen Ebene gibt es weder in der deutschen noch in der internationalen Gründungsforschung (Schulte 2002; Merz 2001a, b; Brüderl, Preisendörfer und Ziegler 1996). Im Rahmen unseres Beitrags steht der Erfolg freiberuflicher Gründungen im Mittelpunkt. Für die Auswahl geeigneter theoretischer Ansätze ist die Berücksichtigung von Aussagen nach dem Gründungszeitpunkt sowie zur Person des Gründers ein wichtiges Kriterium. Als meist verbreitete Theorieansätze aus der Gründungsforschung sind zu nennen: die personenbe-

zogenen Ansätze, die Institutionenökonomie, die Industrieökonomie und die Organisationsökologie (vgl. Schulte 2002).

Die Ableitung der Hypothesen zum freiberuflichen Gründungserfolg stützt sich zum einen auf die theoretischen Modelle der personenbezogenen Ansätze - wie beispielsweise der Push- und Pull-Faktoren (vgl. Shapeo und Sokol 1982, Plaschka 1986) - sowie spezifischeren Ansätzen wie der Humankapitaltheorie (Becker 1975, Mincer 1970, 1974), die sich als erfolgreicher Prediktor erwiesen hat (vgl. z.B. Dworschak 1986, Doré und Clar 1997, Hamilton 2000). Darüber hinaus findet der Ansatz des unvollständigen Wettbewerbs aus der Industrieökonomie (vgl. Bester 2002) Anwendung.

Aus den theoretischen Modellen und bisher vorliegenden empirischen Ergebnissen wurden 5 Hypothesen zum freiberuflichen Gründungserfolg abgeleitet. Aus den bisherigen Studien zum Zusammenhang des geografischen Umfeldes und dem Gründungserfolg kann auf die Ergebnisse von Simon (2002) und Heil (1997) zurückgegriffen werden. Demnach hat die geografische Herkunft aus den ostdeutschen Bundesländern einen negativen Einfluss auf die Überlebenswahrscheinlichkeit einer Gründung. Die These erscheint auch plausibel vor dem Hintergrund der schwächeren ostdeutschen Wirtschaftskraft und dem damit verbundenen geringeren Nachfrage von Dienstleistungen der Freien Berufe.

H1 Erfolg: Eine geografische Herkunft aus den ostdeutschen Bundesländern hat einen negativen Einfluss auf die Überlebenswahrscheinlichkeit einer freiberuflichen Gründung.

Die allgemeine Humankapitaltheorie räumt Gründern mit einer höheren beruflichen Bildung eine tendenziell höhere Erfolgschance ein. Ausgehend von den Produktivitätseffekten der Humankapitaltheorie wird angenommen, dass sich zunehmende schulische und berufliche Bildung sowie über die Jahre gesammelte Berufserfahrung positiv auf die freiberufliche Überlebenschancen auswirken. Ein solch positiver Einfluss auf die Überlebenschancen einer Gründung ist grundsätzlich auch von einem Hochschulstudium zu erwarten. Allerdings wird dieser Einfluss von einigen Studien zum Gründungserfolg der Selbständigen eher bezweifelt (vgl. für eine Übersicht: Brüderl, Preisendörfer und Ziegler 1996). Im Umfeld der Freien Berufe, welche insbesondere durch ihre hochqualifizierten und geistigen Charakteristika geprägt sind, ist dagegen von einem positiven Einfluss eines Hochschulstudiums auf die Überlebenschancen einer Gründung auszugehen. Diese aus dem Humankapital abgeleiteten Erfolgsannahmen erwiesen sich in vergangenen Studien als sehr fruchtbar (vgl. Simon 2002; Brüderl, Preisendörfer und Ziegler 1996).

H2 Erfolg: Ein höheres allgemeines Humankapital hat einen positiven Einfluss auf die Überlebenswahrscheinlichkeit einer freiberuflichen Gründung.

Auf dem freiberuflichen Gründungserfolg in Form einer höheren Überlebenschance lassen sich auch die Annahmen der spezifischen Humankapitaltheorie übertragen. Demnach sollten freiberufliche Gründer mit vorangegangenen Kenntnissen als Selbständiger, als Vorgesetzter und mit speziellen Kenntnissen der Gründungsbranche eine höhere Überlebenschance haben. Diese Annahmen werden auch in den vorhergegangenen empirischen Studien gestützt (vgl. Brüderl, Preisendörfer, Ziegler 1996, Wanzenböck 1998).

Wir wollen die spezifischen humankapitaltheoretischen Annahmen noch gezielter auf den freiberuflichen Gründungserfolg beziehen. Eine vorhergehende Berufserfahrung in einem der den Freien Berufen nahe kommenden charakteristischen Umfeld sollte die Überlebenschancen der freiberuflichen Gründer erhöhen. Auf das freiberufliche Umfeld konkretisiert, sind positive Effekte auf die Überlebenswahrscheinlichkeit der Gründung von vorhergehenden Tätigkeiten als Angestellter oder als Selbständiger zu erwarten. Ein negativer Einfluss dürfte von zu den Freien Berufen untypischen Tätigkeiten wie eine vorhergehende Beschäftigung als Beamter ausgehen. Diese auf den freiberuflichen Gründungserfolg bezogenen

theoriegeleiteten Annahmen der Produktivitäts- und Selektionseffekte der Humankapitaltheorie sowie die Annahmen zu den freiberuflichen Besonderheiten lassen sich mit dem Theorieansatz der Push- und Pull-Faktoren durch ein psychologisches Moment erweitern. Das Theoriemodell der Push- und Pull-Faktoren unterstellt den Gründern aus der Arbeitslosigkeit eine geringere Überlebenschance. Die „Flucht“ in die Selbständigkeit sei der Ausdruck einer ungewollten Existenzgründung. Ihnen werden ein fehlender unternehmerischer Geist sowie kurzfristige Beweggründe zur Einkommenssicherung nachgesagt, welche einem dauerhaften betrieblichen Erfolg im Wege stehen. Übertragen auf den freiberuflichen Gründungserfolg ist demnach von einer geringeren Überlebenswahrscheinlichkeit bei freiberuflichen Gründungen aus der Arbeitslosigkeit oder einer vorhergehenden nicht Erwerbstätigkeit auszugehen. Gestützt werden diese Annahmen wiederum durch die Humankapitaltheorie, die einen abnehmenden Produktivitätseffekt postuliert, je länger die Kenntnisse und Erfahrungen zurückliegen „Abschreibungseffekt auf Humankapital“ (vgl. Paic 2005).

H3 Erfolg: Ein höheres spezifisches Humankapital hat einen positiven Einfluss auf die Überlebenswahrscheinlichkeit einer freiberuflichen Gründung.

Ein zuverlässiger Indikator für den Gründungserfolg sollte das Einkommen aus freiberuflicher Tätigkeit darstellen. Erzielen die freiberuflichen Gründer bereits im ersten Jahr nach der Gründung ein höheres Einkommen aus freiberuflicher Tätigkeit, so sollte dies die Erfolgsaussichten für ein dreijähriges Überleben der Gründung verbessern. Die Gründer mit einem höheren Einkommen sollten gegenüber den Gründer mit einem niedrigeren Einkommen die Gründungsphase wesentlich besser überstehen, da Ihnen ein erster Erfolg unterstellt werden kann und sie über einen größeren finanziellen Spielraum und damit auch eine bessere Zukunftsperspektive verfügen (vgl. Paic 2005).

H4 Erfolg: Ein höheres Einkommen aus freiberuflicher Tätigkeit im ersten Jahr nach der Gründung hat einen positiven Einfluss auf die Überlebenswahrscheinlichkeit einer freiberuflichen Gründung.

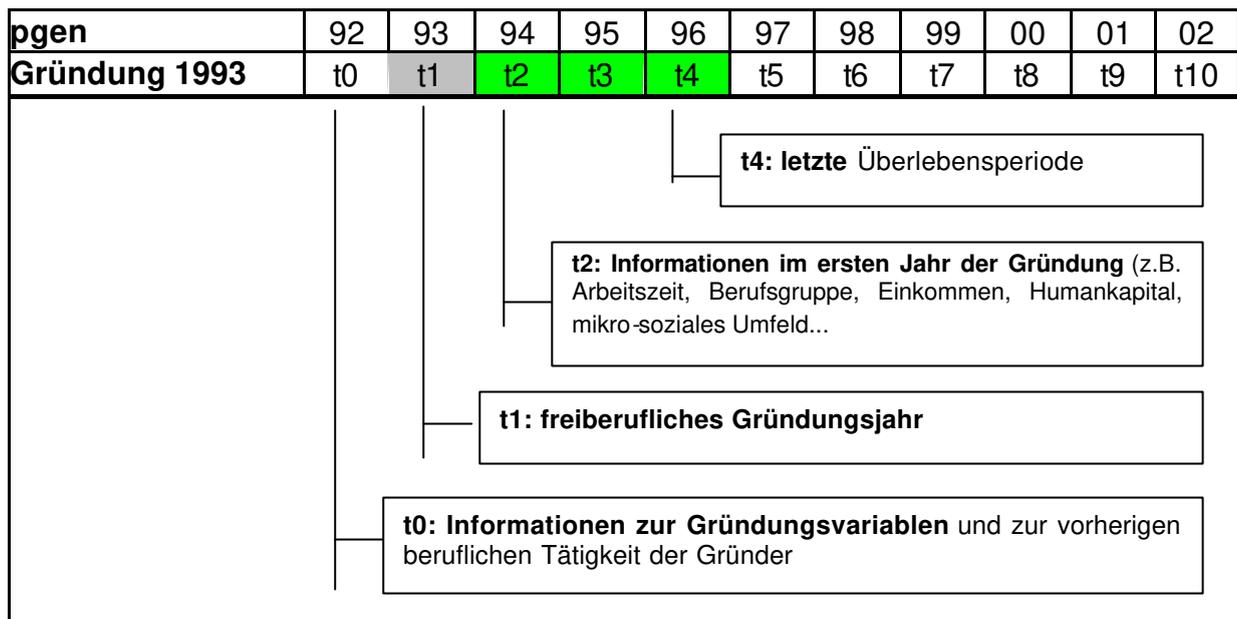
Die Annahmen des unvollständigen Wettbewerbs eignen sich insbesondere zur Abbildung der freiberuflichen Besonderheit des Kammerwesens. Wenn auch in den einzelnen freien Kammerberufe mit einer unterschiedlichen Intensität in den freiberuflichen Wettbewerb eingegriffen wird, so kann dennoch von einer generellen Wirkung der Marktzutrittsbarrieren auf die Wahrscheinlichkeit des Überlebens einer freiberuflichen Gründung ausgegangen werden. Vermutet wird bei den Gründungen in den kammerfähigen Freien Berufen eine höhere Überlebenschance als bei den kammerlosen freiberuflichen Gründungen. Während die kammerlosen freiberuflichen Gründungen dem Markt frei ausgesetzt sind, unterliegen die Gründer der kammerfähigen Freien Berufe gewissen Schutzmechanismen der Kammern, welche sie vor einer freien Konkurrenz beschützt (vgl. Paic 2005).

H5 Erfolg: Gründungen innerhalb der kammerfähigen Freien Berufe haben einen positiven Einfluss auf die Überlebenswahrscheinlichkeit einer freiberuflichen Gründung.

4 Deskriptive Ergebnisse zum freiberuflichen Gründungserfolg

Der SOEP-Datensatz enthält keine direkten Informationen zur Überlebensdauer freiberuflicher Gründungen. Diese Informationen müssen aus den einzelnen Wellen herausgefiltert und in einer neuen Variablen aufbereitet werden. Diese soll Informationen darüber enthalten, ob eine freiberufliche Neugründung drei Jahre überlebt oder nicht überlebt

hat. Die Abbildung 1 zeigt den Periodenbezug der endogenen und exogenen Variablen im dreijährigen Überlebensmodell.

Abb. 1: Periodenbezug der endogenen und exogenen Variablen im Modell.

Quelle: SOEP 1992-2002.

Unter der Annahme des struktursetzenden Einflusses der sogenannten „imprinting Faktoren“ zu Beginn einer freiberuflichen Gründung (vgl. Hannan und Freeman 1977, 1989) werden die unabhängigen Variablen zum Zeitpunkt t2 generiert. Hat eine Person zum Zeitpunkt t1 eine freiberufliche Gründung vorgenommen und ist zum Zeitpunkt t4 noch freiberuflich tätig, so hat die Gründung drei Jahre überlebt (und wird in der Erfolgsvariablen mit einer 1 kodiert). Ist die Person zum Zeitpunkt t4 nicht mehr freiberuflich tätig, so hat die Gründung nicht überlebt (und wird in der Erfolgsvariablen mit einer 0 kodiert).

Vor dem Hintergrund der relativ geringen freiberuflichen Gründungsfallzahlen im SOEP wird für die Auswertungen ein gepooltes Datenmodell verwendet. Insgesamt kann auf die Daten von 139 Gründern von ursprünglich 232 freiberuflichen Gründungen im dreijährigen Untersuchungsmodell zurückgegriffen werden.

Präsentiert werden die zentralen Ergebnisse zu den freiberuflichen Gründungen insgesamt sowie zur Gruppe der überlebenden und nicht überlebenden Gründer. Darüber hinaus werden die Ergebnisse in ihrer klassenspezifischen Entwicklung interpretiert. Aus den Überlebensquoten können erste Rückschlüsse auf die Besonderheiten und Charakteristika erfolgreicher freiberuflicher Gründungen gewonnen werden.

Ergebnisse der personenbezogenen Auswertungen zeigt die Tabelle 3. Die Spalte der Überlebenden, d.h. der Erfolgreichen, beinhaltet auch die Information eines univariaten T-Tests, der die Anteile der Überlebenden an den Gründern einer Gruppe (z.B. Altersgruppe bis 29 Jahre) vergleicht zur Quote der Überlebenden an den Gründern aus allen anderen Gruppen einer Kategorie (z.B. aus allen anderen Altersgruppen; $a < 10\%$: *, $a < 5\%$: **, $a < 1\%$: ***).

Der überwiegende Teil aller Gründungen stammt aus der **Altersklasse** der 30 bis 39 jährigen Personen (signifikant auf dem 10% Niveau). Insgesamt zeigen sich die höchsten Überlebensquoten bei den beiden Altersklassen zwischen den 30 bis 39jährigen und den 40 bis 49jährigen Gründern. Offenbar wirkt sich ein mittleres Alter, vor dem Hintergrund des allgemeinen Humankapitals sowie erster Berufserfahrungen positiv auf ein dreijähriges Überleben nach der freiberuflichen Gründung aus.

Mehr als 60 Prozent der beobachteten freiberuflichen Gründungen werden vom männlichen **Geschlecht** vorgenommen. Wird die Entwicklung allein aus der Perspektive des jeweiligen Geschlechts betrachtet, so wird deutlich, dass 50 Prozent aller Gründungen durch Frauen auch nach drei Jahren noch existieren, während der relative Anteil der überlebenden Männer bei 57 Prozent liegt. Insgesamt liegt der Anteil der überlebenden Gründungen durch Männer deutlich über dem Durchschnitt aller überlebenden Gründer insgesamt. Erfolgreiche freiberufliche Gründungen sind hier von einem höheren Anteil männlicher Gründungen geprägt.

Tab. 2: Personenbezogene Ergebnisse zur dreijährigen Überlebensdauer der freiberuflichen Gründer. SOEP gepoolt 1992-2002.

Personenbezogen mikro-soziales Umfeld	Gründer insgesamt		Überlebt			nicht Überlebt	
	n	%	n	s-%	%	n	%
Alter							
bis 29 Jahre	13	9.7	4 *	30.8	5.3	9	15.3
ab 30 bis 39 Jahre	63	47	38	60.3	50.7	25	42.4
ab 40 bis 49 Jahre	31	23.1	21	67.7	28.0	10	16.9
ab 50 bis 59 Jahre	16	11.9	8	50.0	10.7	8	13.6
ab 60 Jahre	11	8.2	4	36.4	5.3	7	11.9
Gesamt	134	100	75	56.0	100	59	100
Geschlecht							
Männlich	83	59.7	47	56.6	62.7	36	56.3
Weiblich	56	40.3	28	50.0	37.3	28	43.8
Gesamt	139	100	75	54.0	100	64	100
Familienstand							
verheiratet Zusammen	75	56	38	50.7	50.7	37	62.7
verheiratet Getrennt	3	2.2	3	100	4.0	0	0
ledig	47	35.1	27	57.4	36.0	20	33.9
Geschieden	8	6	6	75.0	8.0	2	3.4
Verwitwet	1	0.7	1	100	1.3	0	0
Gesamt	134	100	75	56.0	100	59	100
Anzahl der Kinder HH							
ohne Kinder	75	56	38	50.7	50.7	37	62.7
ein Kind	27	20.1	19 *	70.4	25.3	8	13.6
zwei Kinder	21	15.7	12	57.1	16.0	9	15.3
mehr als zwei Kinder	11	8.2	6	54.5	8.0	5	8.5
Gesamt	134	100	75	56.0	100	59	100
Region							
Ostdeutschland	29	21.6	19	65.5	25.3	10	16.9
Westdeutschland	105	78.4	56	53.3	74.7	49	83.1
Gesamt	134	100	75	56.0	100	59	100

s-% Erfolgsquote: dreijährige Überlebensdauer/Existenzgründungen gesamt (in %)

Quelle: SOEP 1992-2002. Eigene Berechnungen. Gepoolte Daten. Ungewichtete Fallzahlen.

t-test Signifikanz: a<10%:*, a<5%:**, a<1%:***

Aus der **geografischen Perspektive** dominieren numerisch die westdeutschen Gründungen gegenüber den ostdeutschen. Dabei entspricht der ostdeutsche Gründungsanteil an allen freiberuflichen Gründungen in etwa dem ostdeutschen Anteil an der Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik Deutschland. Von 29 ostdeutschen Gründungen überleben die ersten drei Jahre 19 Gründer gegenüber 105 westdeutschen Gründungen mit 56 überlebenden. In der dezidierten klassenspezifischen Betrachtung überleben 53 Prozent der westdeutschen

Gründungen die ersten drei Jahre. Dagegen liegt der Überlebensanteil bei den ostdeutschen Gründungen bei 65,5 Prozent. Letztlich liegt der Anteil der nach drei Jahren noch existenten Gründungen entgegen unseren hypothetischen Annahmen (H1) in Ostdeutschland wesentlich höher als in Westdeutschland.

Tab. 3: Betriebsbezogene Ergebnisse zur dreijährigen Überlebensdauer der Gründer aus den gepoolten Daten 1992-2002.

betriebsbezogenes Umfeld	Gründer insgesamt		Überlebt			nicht Überlebt	
	n	%	n/ t-test	s-%	%	n	%
Arbeitszeit pro Woche							
bis 10 Stunden	41	30.6	12 ***	29.3	16.0	29	49.2
über 10 bis 20 Stunden	10	7.5	7	70.0	9.3	3	5.1
über 20 bis 30 Stunden	10	7.5	6	60.0	8.0	4	6.8
über 30 bis 40 Stunden	18	13.4	11	61.1	14.7	7	11.9
über 40 Stunden	55	41	39 ***	70.9	52.0	16	27.1
Gesamt	134	100	75	56.0	100	59	100
pers. Bruttoeinkommen							
bis 1T€	16	19.3	8 ***	50.0	12.3	8	44.4
über 1T€ - 2T€	23	27.7	20	87.0	30.8	3	16.7
über 2T€ - 3T€	15	18.1	12	80.0	18.5	3	16.7
über 3T€ - 4T€	10	12	9	90.0	13.8	1	5.6
über 4T€	19	22.9	16	84.2	24.6	3	16.7
Gesamt	83	100	65	78.3	100	18	100
Arbeitszufriedenheit							
eher unzufrieden	48	44	28	58.3	38.9	20	54.1
eher zufrieden	61	56	44	72.1	61.1	17	45.9
Gesamt	109	100	72	66.1	100	37	100
Berufsgruppe							
Freie Heilberufe	28	20.1	21 **	75.0	28.0	7	10.9
Freie Rechts./ Wirt.	26	18.7	16	61.5	21.3	10	15.6
Freie Techn./Naturwissens.	31	22.3	16	51.6	21.3	15	23.4
Freie Künstler/Publ./Pädag.	54	38.8	22 **	40.7	29.3	32	50
Gesamt	139	100	75	54.0	100	64	100
Kammerberufe							
Kein Kammerberuf	103	74.1	53	51.5	70.7	50	78.1
Kammerberuf	36	25.9	22	61.1	29.3	14	21.9
Gesamt	139	100	75	54.0	100	64	100

s-% Erfolgsquote: dreijährige Überlebensdauer/Existenzgründungen gesamt (in %)

Quelle: SOEP 1992-2002. Eigene Berechnungen. Gepoolte Daten. Ungewichtete Fallzahlen.

t-test Signifikanz: a<10%:*, a<5%:**, a<1%:***

Zur **tatsächlich geleisteten wöchentlichen Arbeitszeit** (vgl. Tab. 3) aus den betriebsbezogenen Ergebnissen fällt insbesondere die Arbeitszeitklasse „bis 10 Stunden“ mit einem Anteil an allen Gründern von 30,6 Prozent und die höchste Arbeitszeitklasse mit „über 40 Stunden“ mit einem Anteil von 41 Prozent auf (beide hoch signifikant). Der hohe Anteil der Gründer in der kleinsten Arbeitszeitklasse gibt einen Hinweis auf einen relativ hohen Bestand von freiberuflichen Gründungen im Nebenerwerb. Die freiberuflichen Gründer, welche im ersten Jahr der Gründung eine wöchentliche Arbeitszeit von 40 Stunden aufweisen, haben

eine Überlebensquote von über 70 Prozent. Hohe hohe Arbeitszeiten sind also positiv mit einem Gründungserfolg korreliert.

Zum persönlichen **monatlichen Bruttoeinkommen aus freiberuflicher Tätigkeit** haben im SOEP 83 Personen Angaben gemacht. Wie der Tabelle 3 zu entnehmen ist, stellt bei allen freiberuflichen Gründern die Einkommensklasse „über 1 T€ bis 2 T€“ und einem Anteil von über 27 Prozent die häufigste Gründerklasse dar, gefolgt von der höchsten Einkommensklasse. Insgesamt wird die Gruppe der überlebenden freiberuflichen Gründer klar von einem Einkommen „über 1 T€ bis 2 T€“ im ersten Jahr nach der Gründung geprägt. Dagegen zeichnet sich für Gründer mit einem Einkommen von „unter 1 T€“ und in den mittleren Einkommensklassen (2 T€ bis 4 T€) gemessen an allen Gründern eine geringere Gründerquote ab. Es zeigt sich insgesamt eine höhere Überlebensquote bei höherem Einkommen zum Gründungszeitpunkt. Der T-Test weist auf signifikante Unterschiede zwischen der niedrigsten Einkommensklasse und allen anderen Klassen. Die Ergebnisse entsprechen damit im Prinzip den Annahmen der zweiten Hypothese mit dem Postulat einer höheren Überlebenswahrscheinlichkeit bei einem höheren Einkommen im ersten Jahr nach der Gründung.

Tendenziell sind alle freiberuflichen Gründer im ersten Jahr nach der Gründung **„eher zufrieden“ mit ihrer Arbeit**. Allerdings liegen nur 109 Beobachtungen zur subjektiv empfundenen Arbeitszufriedenheit im SOEP vor. Betrachtet man die Entwicklung getrennt zu den beiden Klassen, so gehören rund 58 Prozent der mit ihrer Arbeit „eher unzufriedenen“ Gründer und gut 72 Prozent der „eher zufriedenen“ Gründer zur Gruppe der überlebenden freiberuflichen Gründungen. Ein entsprechend umgekehrtes Bild zeigt sich bei den nicht überlebenden Gründern.

Betriebsbezogene deskriptive Ergebnisse sind in der Tabelle 3 zusammengefasst. Die Zuordnung der einzelnen freiberuflichen Berufsgruppen wurde ebenso wie die Differenzierung nach **Kammerberufen** und nicht Kammerberufen retrospektiv über den gesamten Beobachtungszeitraum im SOEP ergänzt.

Mit einem Anteil von 38,8 Prozent stellen die Freien künstlerischen, publizistischen und pädagogischen Berufe die größte freiberufliche Gruppe dar. Sie dominieren numerisch sowohl die Gruppe der überlebenden als auch die der nicht überlebenden freiberuflichen Gründer. Im gruppenspezifischen Vergleich ist die höchste dreijährige Überlebensrate bei den Freien Heilberufen anzutreffen. Hier überleben 75 Prozent der freiberuflichen Gründungen. Dem folgen die Freien rechts- und wirtschaftsberatenden Berufe mit einer Überlebensquote von 61,5 Prozent. Unter dem Durchschnitt liegen die beiden Berufsgruppen der Freien technischen und naturwissenschaftlichen Berufe mit einem Anteil der Überlebenden von 51,6 Prozent und die Freien künstlerischen, publizistischen und pädagogischen Berufe mit einem Überlebensanteil von nur 40,7 Prozent. Insgesamt haben die Freien Heilberufe die mit Abstand höchste Überlebensrate bei den Berufsgruppen; gefolgt von den Freien rechts- und wirtschaftsberatenden Berufen. Die Gruppe der nicht überlebenden freiberuflichen Gründer wird deutlich von den Freien künstlerischen, publizistischen und pädagogischen Berufen beherrscht. Hier liegt der Anteil der nicht überlebenden Gründer bei fast 60 Prozent.

Fast drei Viertel der im SOEP beobachteten freiberuflichen Gründungen sind keine Kammerberufe. Dementsprechend dominieren die kammerfreien Berufe numerisch sowohl die Gruppe der Überlebenden als auch die der nicht Überlebenden. Von den kammerfreien Berufen scheitern 48,6 Prozent an der dreijährigen Überlebenshürde und 38,9 Prozent der Kammerberufe. Der Anteil der überlebenden freiberuflichen Gründer innerhalb der Kammerberufe ist also wesentlich höher als bei den kammerlosen Berufen. Dieses Ergebnis deckt sich mit der Annahme, dass die Kammerberufe in einem geschützteren Marktumfeld bessere Überlebenschancen haben als die kammerfreien Berufe (H 5).

Die **Ergebnisse zum Humankapital** sind in der Tabelle 4 zusammengefasst. Als **höchsten Schulabschluss** gaben 71 Prozent der freiberuflichen Gründer das Abitur an (Signifikanzniveau 5%). Eher selten sind die übrigen Abschlüsse bei den freiberuflichen Gründern zu finden (vgl. Tab. 4). In der gruppenspezifischen Betrachtung sticht mit 82,5 Prozent der sehr hohe Anteil der Abiturienten in der Gruppe nicht überlebender Gründer hervor. Nur fünf Gründerpersonen verfügen über einen Hauptschulabschluss oder die Fachhochschulreife sowie drei Gründer über einen anderen Abschluss. Auffällig ist, dass der Großteil der freiberuflichen Gründer mit einem dieser höchsten Abschlüsse in der Regel überlebt.

Einen **Berufsabschluss** haben über 38 Prozent der freiberuflichen Gründer. Dabei ist die Klasse der Lehrausbildung mit einem Anteil von fast 63 Prozent am stärksten vertreten. In der klassenspezifischen Betrachtung zeigt sich, dass die freiberuflichen Gründer mit einer Lehrausbildung zu 62,5 Prozent die ersten drei Jahre ihrer freiberuflichen Tätigkeit überleben. Damit liegen sie deutlich über dem Durchschnitt (54 Prozent) aller überlebenden freiberuflichen Gründer.

Tab. 4: Ergebnisse zum Humankapital und dreijähriger Überlebensdauer der Gründer aus den gepoolten Daten 1992-2002.

Humankapital	Gründer insgesamt		Überlebt			nicht Überlebt	
	n	%	n/t-test	s-%	%	n	%
Schulabschluss							
Hauptschule	5	3.8	4	80.0	5.4	1	1.8
Realschule	25	19.1	18 *	72.0	24.3	7	12.3
Fachhochschulreife	5	3.8	4	80.0	5.4	1	1.8
Abitur	93	71	46 **	49.5	62.2	47	82.5
andere Abschlüsse	3	2.3	2	66.7	2.7	1	1.8
Gesamt	131	100	74	56.5	100	57	100
Berufsausbildung							
Lehre	32	62.7	20	62.5	57.1	12	75
Berufsschule	2	3.9	1	50.0	2.9	1	6.3
Gesundheitswesen	7	13.7	7 **	100	20.0	0	0
Fachschule	3	5.9	3	100	8.6	0	0
Beamtenausbildung	3	5.9	2	66.7	5.7	1	6.3
Sonstige Ausbildung	4	7.8	2	50.0	5.7	2	12.5
Gesamt	51	100	35	68.6	100	16	100
Hochschulabschluss							
Hochschulabschluss	91	67.9	50	54.9	66.7	41	69.5
kein Hochschulabschluss	43	32.1	25	58.1	33.3	18	30.5
Gesamt	134	100	75	56.0	100	59	100
Erwerbsstatus vor Gründ.							
nicht Erwerbstätige	33	23.7	10 ***	30.3	13.3	23	35.9
Arbeitslose	18	12.9	13 *	72.2	17.3	5	7.8
Arbeiter	3	2.2	2	66.7	2.7	1	1.6
Angestellte	63	45.3	38	60.3	50.7	25	39.1
Beamte	6	4.3	3	50.0	4.0	3	4.7
Selbständige	16	11.5	9	56.3	12.0	7	10.9
Gesamt	139	100	75	54.0	100	64	100

s-% Erfolgsquote: dreijährige Überlebensdauer/Existenzgründungen gesamt (in %)

Quelle: SOEP 1992-2002. Eigene Berechnungen. Gepoolte Daten. Ungewichtete Fallzahlen.

t-test Signifikanz: a<10%:*, a<5%:**, a<1%:***

Insgesamt sind die einzelnen Klassen mit Ausnahme der Lehre zur Berufsbildung spärlich besetzt, da rund 62 Prozent der Gründer über keinen Berufsbildungsabschluss verfügen. Dennoch sind die Ergebnisse, insbesondere zu den Berufsabschlüssen des Gesundheitswesens (signifikant mit 5%) und der Fachschule, interessant. Hier überleben alle freiberuflichen Gründer mit diesen beiden Berufsabschlüssen. Allerdings ist die Fallzahl über den Beobachtungszeitraum mit 7 bzw. 3 Personen äußerst gering.

Über ein **Hochschulstudium** verfügen 67,9 Prozent aller freiberuflichen Gründer. Aus den einzelnen Klassen heraus überleben die ersten drei Jahre nach der Gründung 55 Prozent der Hochschulabsolventen gegenüber 58 Prozent der Gründer ohne Hochschulabschluss. Entgegen den in der zweiten Hypothese festgehaltenen Annahmen zeigen die deskriptiven Ergebnisse ein günstigeres Bild für die Überlebenschancen einer freiberuflichen Gründung, wenn der Gründer über keinen Hochschulabschluss verfügt. Da viele freiberufliche Tätigkeiten ein Hochschulstudium voraussetzen ist das Ergebnis vordergründig überraschend. Insbesondere bei den Freien Heilberufen, die keinen Hochschulabschluss voraussetzen bieten sich jedoch sehr gute Überlebenschancen für die freiberuflichen Gründer. Gestützt werden diese Annahmen auch durch die deskriptiven Ergebnisse zur Berufsbildung. Hier (wenn auch in geringer Fallzahl) zählen alle freiberuflichen Gründer mit einem Berufsabschluss im Gesundheitswesen oder der Fachschule ausnahmslos zur Gruppe der Überlebenden. Damit weist insbesondere ein nicht-akademischer Abschluss auf eine erfolgreiche freiberufliche Gründung; ein Ergebnis, das kongruent mit der relativ geringen Abitursquote ist (siehe oben).

Aus dem berichtigten SOEP-Datensatz wurde zusätzlich der **Erwerbsstatus** vor der freiberuflichen Gründung generiert, um den Einfluss des spezifischen Humankapitals auf die Überlebenschancen der Gründer zu schätzen. Die größte Klasse stellen die zuvor angestellten Gründer mit einem Anteil von 45,3 Prozent. Im Vergleich zur durchschnittlichen Überlebensquote aller freiberuflichen Gründer wirkt sich insbesondere eine vorhergehende Tätigkeit als Angestellter und Selbständiger sowie eine vorhergehende Arbeitslosigkeit positiv auf die Überlebensquote aus. An der Spitze stehen dabei Personen, die vor der freiberuflichen Gründung arbeitslos waren. Hier überleben 72,2 Prozent aller zuvor arbeitslosen Gründer die ersten drei Jahre ihrer freiberuflichen Tätigkeit. Bei den zuvor Angestellten und Arbeitslosen sind es 60,3 Prozent und 56,3 Prozent der Gründer die Überleben.

Vorhergehende Erwerbstätigkeit: Einen negativen Effekt auf die Überlebensquote – gegenüber der Referenz als Angestellter - zeigt eine vorhergehende Nicht-Erwerbstätigkeit; anders ausgedrückt: eine vorherige Erwerbstätigkeit erhöht den Gründungserfolg (Signifikanzniveau 1%). Bei der Interpretation der Ergebnisse ist allerdings zu beachten, dass lediglich die Gruppen der Angestellten mit 63 Personen und die der Nicht-Erwerbstätigen mit 33 Personen stärker besetzt sind. In den übrigen Gruppen liegen die Fallzahlen unter 20 Personen. In der Gesamtschau zeigt sich ein positiver Effekt auf die Überlebensquote durch eine vorhergehende angestellte und selbständige Tätigkeit sowie einer vorhergehenden Arbeitslosigkeit, der ja eine Erwerbstätigkeit vorangegangen ist. Ein negativer Effekt tritt ein, wenn die Gründerperson im Jahr zuvor überhaupt nicht erwerbstätig, also auch nicht arbeitslos, war.

Die Ergebnisse stützen unsere Annahmen aus der dritten Hypothese zum spezifischen Humankapital.

5 Multivariate Analysen zum freiberuflichen Gründungserfolg

Die multivariaten Analysen haben gegenüber einer univariaten Analyse (wie oben bei der Deskription) den Vorteil, die Signifikanz konkurrierender Erklärungsfaktoren herauszuarbeiten. Als Datengrundlage dient der berichtigte SOEP-Datensatz 1992 bis 2002. Allerdings stehen im SOEP-Datensatz nicht für alle 139 Gründer umfassende Informationen bereit. Insbesondere bei den Angaben zum Einkommen aus freiberuflicher Tätigkeit sowie den subjektiven Einflussgrößen fehlen vermehrt bei den beobachteten Personen die Angaben. Aus diesem Grund stehen letztlich Informationen von 104 freiberuflichen Gründern für die multivariaten Analysen zur Verfügung.

Wie schon im vorhergehenden deskriptiven Teil der Auswertungen zu sehen, sind nicht immer alle Klassen und Gruppen besetzt. Daher fließen nicht alle im deskriptiven Teil vorgestellten Determinanten in das Untersuchungsmodell zum freiberuflichen Gründungserfolg ein. Die Fallzahlen freiberuflicher Gründer in den einzelnen Wellen sinken im Untersuchungsmodell zum Gründungserfolg auf teilweise weniger als 10 Personen. Vor diesem Hintergrund wurde auf die Anwendung von Längsschnittdatenanalysen mit panelökonometrischen Analysen verzichtet. Für die multivariaten Analysen wird daher ein gepoolter Datensatz verwendet.

Abhängige Variable im Untersuchungsmodell zum Gründungserfolg ist die dichotom konstruierte Variable einer drei Jahre überlebenden freiberuflichen Gründung. Die Analysen beruhen auf einem Logit- Probit- und Rare-Events-Logitmodell (Relogit), die die Erklärungsfaktoren für die Wahrscheinlichkeit eines Überlebens nach drei Jahren, also dem so gemessenen Gründungserfolg quantifizieren. Zwar liefern der Logit- und Probitschätzer für den Bereich mittlerer Erfolgsquoten ähnliche Ergebnisse, sollen aber in der gemeinsamen Darstellung dem Vergleich und einer besseren Einschätzung der Ergebnisse auch kleinerer Gruppen dienen. Insbesondere verwenden wir auch ein Rare-Events-Logitmodell, das ja gerade für kleine Erfolgsquoten bestimmter Gruppen entwickelt wurde (King und Zeng 2001a, 2001b, für eine Anwendung in der Gründungsforschung vgl. auch Wagner (2004).

Das zentrale Ergebnis der multivariaten Analyse mit Tabelle 5: alle drei verwendeten Methoden zeigen für alle erklärenden Variablen ein übereinstimmendes Ergebnis hinsichtlich der Vorzeichen als auch der Signifikanz der Koeffizienten. Zusammen mit einer signifikanten Modellgüte sind dadurch die weiteren einzelnen Resultate als robust anzusehen.

Die Ergebnisse der multivariaten Analysen finden sich in Tabelle 5. Ein höheres **Alter** hat einen positiven Einfluss auf die dreijährige Überlebenswahrscheinlichkeit einer freiberuflichen Gründung. Alle Modelle zeigen einen nichtlinearen Effekt des Alters auf die Überlebenswahrscheinlichkeit der Gründung. Die Ergebnisse stützen unsere humankapitaltheoretischen Annahmen (H 2) unter der Annahme eines höheren Alters vor dem Hintergrund längerer Ausbildungszeiten und generell größerer allgemeiner Lebenserfahrung.

Keinen signifikanten Einfluss auf die Überlebenswahrscheinlichkeit hat das **Geschlecht** der Gründer. Gegenüber den Männern als Referenz weisen die freiberuflichen Gründerfrauen keinen signifikanten Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit eines dreijährigen Überlebens aus. Das Geschlecht spielt somit für den freiberuflichen Gründungserfolg keine signifikante Rolle.

Tab. 5: Ergebnisse des Logit-, Probit- und Relogit- Modells auf Grundlage der gepoolten berechtigten SOEP-Daten 1992-2002.

Theorieansatz/ Modell	Relogit		Logit				Probit			
	Koeffizient	P-value	Koeffizient	P-value	marginale Effekte	Rang	Koeffizient	P-value	marginale Effekte	Rang
Endogene Variable: Gründer drei Jahre überlebt (Ja/Nein)										
Konstante	-12.663	0.009	-16.597	.014	-2.766		-10.243	.009	-3.000	
Personenbezogene Ansätze										
Alter	.711***	.002	.999***	.004	.166	15	.609***	.003	.178	15
Alter2	-.803***	.002	-1.131***	.004	-.189	8	-.691***	.003	-.202	8
Frauen	.187	.722	.241	.722	.040	11	.183	.652	.053	12
mikro-soziales Umfeld										
Familienstand (Ref: ledig)										
verheiratet zus.	-.646	.249	-.898	.195	-.150	9	-.510	.207	-.149	9
Anzahl Kinder HH	.181	.483	.265	.368	.044	12	.142	.408	.042	11
Ostdeutschland	.704	.264	1.011	.199	.143	13	.560	.223	.144	13
Allgemeines Humankapital										
Schulabschluss (Ref: Haupt)										
Realschule	-.805	.495	-1.258	.351	-.252	5	-.696	.362	-.233	6
Abitur	-.956	.353	-1.515	.206	-.215	7	-.871	.196	-.221	7
Hochschulabschluss	-1.318**	.034	-1.828**	.028	-.252	6	-1.080**	.028	-.265	5
Spezifisches Humankapital										
berufl. Tätigkeit vor Gründung (Ref: Angestellte)										
nicht Erwerbstätig	-2.385**	.094	-3.655**	.036	-.723	1	-2.161**	.030	-.72	1
Arbeitslos	-1.48	.348	-2.364	.198	-.508	3	-1.392	.181	-.494	3
Beamte	-1.843	.169	-2.879*	.066	-.455	4	-1.686*	.055	-.457	4
Unternehmer	-2.019	.181	-3.102*	.066	-.648	2	-1.813*	.056	-.633	2
Betriebsbezogenes Umfeld										
Zufriedenheit mit der Arbeit	.606	.210	.838	.166	.145	14	.502	.163	.151	14
Pers. Bruttoeinkommen (*10⁴)	1.164	.358	1.748	.289	0.291	19	1.049	.272	.307	19
Kammerberuf	.485	.412	-.651	.445	-.117	10	-.366	.475	-.114	10
Berufsgruppe (Ref. Künstler)										
Freie Heilberufe	2.146**	.015	3.037***	.004	.325	18	1.803***	.003	.341	18
Freie Rechts/Wirtschafts.	1.026	.193	1.370	.182	.180	16	.800	.191	.191	16
Freie Tech./Naturw.	1.612**	.030	2.215**	.0180	.248	17	1.314**	.016	.265	17
Chi Quadrat				37.983				38.521		
p-Value /n				.006/104				.005/104		

Note: Der marginale effect der Dummy Variable ist $P|1 - P|0$; Quelle : SOEP 1992-2002. Eigene Berechnungen, t-test Signifikanzen: a <10%: *, a <5%:**, a <1%:***.

Keine signifikanten Einflussgrößen zeigen sich auch im **mikro-sozialen Umfeld** beim Familienstand der Gründer. Gegenüber der Referenz der „ledigen Gründer“ weisen die „verheirateten Gründer“ zwar ein negatives Vorzeichen im Koeffizienten auf, haben aber weder im Logit- und Probit-Modell noch im Relogit-Modell eine annähernd signifikante Größenordnung.

Die **Anzahl der Kinder** in den freiberuflichen Gründerhaushalten haben ebenfalls keinen signifikanten Einfluss auf die Überlebenswahrscheinlichkeit. Zu diesem Ergebnis kommen alle drei Schätzmodelle.

Nach den deskriptiven Ergebnissen zur **geografischen Herkunft der Gründer** zeigen sich überraschenderweise keine signifikanten Werte. Gegenüber der Referenz westdeutscher Gründer zeigt sich zur Überlebenswahrscheinlichkeit ostdeutscher Gründer kein signifikanter Einfluss. Damit wird die erste Hypothese zum freiberuflichen Gründungserfolg, nach der eine Herkunft aus den ostdeutschen Bundesländern einen negativen Einfluss auf die Überlebenswahrscheinlichkeit hat, nicht bestätigt. Darüber hinaus werden auch die besseren Überlebensquoten ostdeutscher Gründer aus den deskriptiven Ergebnissen nicht durch die multivariaten Analysen zur Überlebenswahrscheinlichkeit gestützt.

Zum **allgemeinen Humankapital** wurden die Größen des Schulabschlusses und des Hochschulabschlusses untersucht. Bei den höchsten Schulabschlüssen zeigt sich für die freiberuflichen Gründer mit einem Realschulabschluss und Abitur gegenüber der Referenz eines Hauptschulabschlusses kein signifikanter Einfluss auf die dreijährige Überlebenswahrscheinlichkeit der Gründung.

Einen signifikant *negativen* Einfluss auf die Überlebenswahrscheinlichkeit weist ein Hochschulabschluss auf. Hier zeigt sich deutlich in allen Modellen, dass ein akademischer Abschluss kein Garant für einen freiberuflichen Erfolg (Überleben dreier Jahre) ist. Dieses Ergebnis überrascht vor dem Hintergrund der freiberuflichen Merkmale und Charakteristika. So ist für eine Vielzahl der Freien Berufe ein Hochschulabschluss Voraussetzung für die Berufsausübung. Allerdings zeichnet sich schon in den deskriptiven Ergebnissen eine sehr hohe Überlebensquote bei den Freiberuflern ohne Hochschulabschluss, aber dafür mit einer Gesundheits- oder Fachoberschulausbildung ab. Deren hohe Überlebensquote sowie die generell mit 104 Gründerpersonen geringe Fallzahl sind bei der Interpretation der Ergebnisse zu beachten. Somit finden die humankapitaltheoretischen Annahmen aus der zweiten Hypothese zum Schul- und Hochschulabschluss keine Bestätigung.

Beim **spezifischen Humankapital** wird der Einfluss einer vorhergehenden beruflichen Tätigkeit auf die Überlebenswahrscheinlichkeit einer freiberuflichen Gründung untersucht. Gegenüber der Referenz der Angestellten weisen alle anderen Einflussgrößen ein negatives Vorzeichen im Koeffizienten aus. Dies gilt für die Ergebnisse aller drei Schätzer. Die aktive Erfahrung aus einer unmittelbar vorangegangenen Erwerbstätigkeit mit den dort erworbenen Fähig- und Fertigkeiten unterstützt somit den Gründungserfolg. Ein signifikant negativer Einfluss geht im Logit- und Probit-Modell von einer vorhergehenden nicht Erwerbstätigkeit auf fünf Prozentniveau sowie dem Beamtenstatus und einer vorhergehenden selbständigen Tätigkeit auf 10 Prozentniveau aus. Mit Ausnahme der zuvor arbeitslosen Gründer haben alle gegenüber dem Angestelltenstatus getesteten Größen einen signifikant negativen Einfluss auf die Überlebenswahrscheinlichkeit. Zusammengefasst wird die dritte Hypothese eines positiven Einflusses des spezifischen Humankapitals (dieser Form) auf den freiberuflichen Gründungserfolg bestätigt.

Aus dem **betriebsbezogenen Umfeld** der freiberuflichen Gründer wurden der Einfluss des Einkommens, der Kammerberufe und der Berufsgruppen auf die dreijährige Überlebenswahrscheinlichkeit der Gründung getestet.

Das **persönliche Bruttoeinkommen** der freiberuflichen Gründer im ersten Jahr nach der Gründung hat insgesamt keinen signifikanten Einfluss auf deren Überlebenswahrscheinlichkeit⁴. Das Ergebnis überrascht etwas vor dem Hintergrund der deskriptiv gewonnenen Erkenntnisse zu den Überlebensquoten (allerdings mit uneinheitlichen Ergebnisse bei wachsenden Einkommen). Letztlich ist es aber nicht unplausibel, wenn man bedenkt, dass gerade in der Anfangsphase der Aufwand an Ressourcen für die Gründung besonders groß ist und von vielen Gründern mit einkalkuliert wird. Damit wird die vierte Hypothese, nach der ein höheres Einkommen die Überlebenswahrscheinlichkeit der Gründer ansteigen lässt, nicht bestätigt.

Hinsichtlich der **Berufsgruppen** zeigen sich deutlich differenzierende Ergebnisse. Gegenüber den Freien künstlerischen, pädagogischen und publizistischen Berufen (Referenzgruppe) zeigt sich bei den Freien Heilberufen (1% Signifikanzniveau) und den Freien technischen und naturwissenschaftlichen Berufen (5% Signifikanzniveau) ein positiver Einfluss auf die dreijährige Überlebenswahrscheinlichkeit einer freiberuflichen Gründung. Die Ergebnisse sind im Probit- und Logit-Modell signifikant und für die Freien Heilberufen hoch signifikant. Im Relogit-Modell zeigt sich ein etwas abweichendes Bild. Hier bewegt sich die Signifikanz beider Einflussgrößen auf einem 5 Prozentniveau. Lediglich die Freien rechts- und wirtschaftsberatenden Berufe weisen gegenüber den Freien künstlerischen, pädagogischen und publizistischen Berufen keine Signifikanz auf. Hier sticht insbesondere der positive Einfluss der Freien Heilberufe auf die Überlebenschancen freiberuflicher Gründer heraus.

Marginale Effekte

Da die angewandten diskreten Entscheidungsmodelle nichtlinearer Natur sind, geben zwar die Vorzeichen (und Signifikanzen) den positiven oder negativen Einfluss der entsprechenden Variablen korrekt wieder, nicht jedoch die direkte marginale Bedeutung, also die direkte Änderung einer kleinen Änderung eines Erklärungsfaktors auf die Erfolgswahrscheinlichkeit. Deshalb ist in Tabelle 5 auch der marginale, infinitesimalen Effekt (und seinen Rangplatz) auf die Erfolgswahrscheinlichkeit einer Variablenänderung (am Mittelwert der anderen Variablen) aufgenommen worden. Zu bemerken ist, dass der marginale Effekt einer Dummy-Variablen berechnet wurde aus der Different der Wahrscheinlichkeit mit $Dummy=1$ minus der Wahrscheinlichkeit mit $Dummy=0$, um die nicht-infinitesimale Metrik zu berücksichtigen.

Die Resultate werden wieder von allen drei Modellen unterstützt: Der freiberufliche Gründungserfolg – gemessen an der Wahrscheinlichkeit, drei Jahre zu überstehen – wird in erster Linie erklärt durch die unmittelbar vorangegangene Erwerbsbeteiligung mit den dort erworbenen Fähig- und Fertigkeiten aus dem Arbeitsleben gefolgt von einem nicht-akademischen Abschluss als höchster genereller Humankapitalindikator, der (nichtlinearen) allgemeinen Lebenserfahrung mit dem Alter als Indikator und schließlich dem geschäftsmäßigen Hintergrund eines bestimmten freiberuflichen Berufsfeldes.

⁴ Missing values wurden hier mit dem arithmetischen Mittelwert ersetzt.

6 Fazit

In diesem Beitrag wurde erstmals der freiberufliche Gründungserfolg mit den berichtigten Daten des Sozio-ökonomischen Panels für die Jahre 1992-2002 untersucht. Aus den deskriptiven und multivariaten Analysen konnten einige zentrale Einflussgrößen für ein dreijähriges Überleben nach der Gründung herausgearbeitet werden.

Aus den **deskriptiven Ergebnissen** lassen sich folgende charakteristische Eigenschaften von typischen erfolgreichen Gründern ablesen (vgl. Tabelle 6). Das Alter der überlebenden Gründer liegt zwischen 30 und 49 Jahre. Dabei weisen die Männer gegenüber den Frauen eine deutlich höhere Überlebensquote auf. Gründer mit einem ledigen Familienstand überleben häufiger. Ebenfalls häufiger überleben Gründungen in Ostdeutschland die ersten drei Jahre.

Tab. 6: Überblick der zentralen Merkmale und Charakteristika erfolgreicher freiberuflicher Gründer aus den deskriptiven Ergebnissen.

Charakteristika	Erfolgreiche freiberufliche Gründer sind...
Personenbezogen	<ul style="list-style-type: none"> sind zwischen 40 und 49 Jahre alt sind überwiegend Männer sind in der Mehrheit ledig
Betriebsbezogen	<ul style="list-style-type: none"> haben eine wöchentliche Arbeitszeit von mehr als 40 Stunden verfügen über ein Einkommen von mehr als 1T€ im Monat stammen aus den Freien Heilberufen und Freien rechts- und wirtschaftsberatenden Berufen stammen aus den Kammerberufen
Umfeldbezogenen	<ul style="list-style-type: none"> kommen aus Ostdeutschland
Humankapital	<ul style="list-style-type: none"> haben einen berufsbildenden Abschluss waren zuvor als Angestellte und Selbständige tätig oder arbeitslos

Quelle: SOEP 1992 – 2002. Selbsterstellte Tabelle.

Eine hohe Überlebensquote haben Gründer mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von über 40 Stunden. Freiberufliche Gründer mit einem Einkommen aus freiberuflicher Tätigkeit von über 1 T€ im ersten Jahr nach der Gründung weisen sehr gute Überlebensquoten auf. Eine hohe Überlebensquote findet sich auch bei den Gründungen in den Berufsgruppen der Freien Heilberufe und der Freien rechts- und wirtschaftsberatenden Berufe. Eine berufsqualifizierende Ausbildung steigert die späteren Überlebenschancen. Ebenso weisen eine hohe Überlebensquote die Gründer aus, welche vor der freiberuflichen Gründung als Angestellte und Selbständige tätig oder direkt zuvor arbeitslos (mit vorausgegangener Erwerbstätigkeit) waren. Die Tabelle 6 zeigt die zentralen Merkmale freiberuflicher Gründer aus den deskriptiven Ergebnissen.

In den **multivariaten Analysen** wurden die Einflussgrößen einer dreijährigen Überlebenswahrscheinlichkeit mit dem Logit-, Probit- und Relogitmodell geschätzt. Konkurrierende Erklärungsfaktoren müssen sich darin hinsichtlich ihrer Signifikanz bewähren. Insgesamt weisen die ähnlichen Resultate aller drei Untersuchungsmodelle hinsichtlich der Vorzeichen

als auch der Signifikanzen auf robuste Ergebnisse generell hin. Der freiberufliche Gründungserfolg – gemessen an der Wahrscheinlichkeit, drei Jahre zu überstehen – wird in erster Linie erklärt durch die unmittelbar vorangegangene Erwerbsbeteiligung mit den dort erworbenen Fähig- und Fertigkeiten aus dem Arbeitsleben (Rang 1), gefolgt von einem nicht-akademischen Abschluss als höchster genereller Humankapitalindikator (Rang 2), der (nichtlinearen) allgemeinen Lebenserfahrung mit dem Alter als Indikator (Rang 3) und schließlich dem geschäftsmäßigen Hintergrund eines bestimmten freiberuflichen Berufsfeldes aus der Gruppe der Freien medizinischen Berufen und den Freien technischen und naturwissenschaftlichen Berufen (Rang 4).

Tabelle 7 gibt einen Überblick über die zentralen multivariaten Ergebnisse auf die Erfolgswahrscheinlichkeit.

Tab. 7: Überblick der positiven und negativen signifikanten Einflussgrößen auf die freiberufliche Überlebenswahrscheinlichkeit.

Einflussrichtung	Signifikante Einflussgrößen auf die freiberufliche Gründungswahrscheinlichkeit
	spezifisches Humankapital: Existenzgründung im Anschluss an eine feste Anstellung (Rang 1) Allgemeines Humankapital: Unterhalb eines Universitätsabschlusses (Rang 2) Höhere Alter: allgemeine Berufserfahrung (Rang 3) Art des freien Berufes (Rang 4)
Positiv	
	ein höheres Alter Existenzgründung aus einer festen Anstellung die Freien Heilberufe im Vergleich zu künstlerischen Berufen die Freien technischen und naturwissenschaftlichen Berufe im Vergleich zu künstlerischen Berufen
Negativ	
	ein Hochschulabschluss eine vorhergehende nicht Erwerbstätigkeit im Vergleich zu Angestellten eine vorhergehende Beamten-tätigkeit im Vergleich zu Angestellten eine vorhergehende selbständige Tätigkeit im Vergleich zu Angestellten

Quelle: SOEP 1992 bis 2002. Selbsterstellte Tabelle.

Nicht bestätigt wurden unsere Annahmen zur ersten Hypothese. Angenommen wurde ein negativer Einfluss auf die Überlebenswahrscheinlichkeit einer freiberuflichen Gründung aus den **ostdeutschen gegenüber den westdeutschen Bundesländern**. Vielmehr zeigte sich in den deskriptiven Ergebnissen eine höhere Überlebensquote bei den ostdeutschen Gründungen, welche aber in den multivariaten Ergebnissen keine signifikante Bestätigung fand. Letztlich trifft der Zusammenhang einer schwächeren ostdeutschen Wirtschaftskraft mit einem geringeren freiberuflichen Gründungserfolg nicht zu. Offensichtlich haben sich die freiberuflichen Gründer dem Marktumfeld angepasst, so dass keine signifikanten Unterschiede zwischen West und Ost hinsichtlich eines dreijährigen Überlebens existieren.

Ebenso können die multivariaten Ergebnisse nicht die zweite Hypothese zum **allgemeinen Humankapital** der Gründer stützen. Im Gegenteil, hier zeigt sich ein negativer Einfluss bei den Hochschulabsolventen. Ursache hierfür sind freiberufliche Tätigkeiten welche keinen Hochschulabschluss voraussetzen und insbesondere im Umfeld der Freien Heilberufe hervorragende Überlebenschancen für Gründer bieten.

Bestätigt wurden die hypothetischen Annahmen zum **spezifischen Humankapital** in der dritten Hypothese. Hier zeigt sich für zuvor nicht Erwerbstätige Gründer vor dem Hintergrund abnehmender Produktivitätseffekte in Verbindung mit den Pullfaktoren eine negative Überlebenswahrscheinlichkeit. In Verbindung mit den Annahmen des Push- und Pullmodells sowie dem abnehmenden Produktivitätseffekt aus einer vorhergehenden Nicht-Erwerbstätigkeit zeigt sich ein signifikant negativer Einfluss auf die Überlebenswahrscheinlichkeit freiberuflicher Gründer. Ebenfalls bestätigt wird der negative Einfluss einer vorhergehenden Tätigkeit als Beamter im Logit- und Probitmodell.

Das generell positive Postulat einer vorhergehenden Selbständigen Tätigkeit findet sich in unserer Untersuchung in Bezug auf die freiberuflichen Gründer nicht wieder. Vielmehr sind spezifische Kenntnisse im Umfeld der künftigen freiberuflichen Tätigkeit ausschlaggebend.

Abgelehnt wird die vierte Hypothese, nach der ein höheres Einkommen im ersten Jahr der Gründung die Überlebenswahrscheinlichkeit erhöht. Hier zeigt sich keine Signifikanz insgesamt. Letztlich ist es aber nicht unplausibel, wenn man bedenkt, dass gerade in der Anfangsphase der Aufwand an Ressourcen für die Gründung besonders groß ist und von vielen Gründern mit einkalkuliert wird. Das erste Jahr wird offenbar finanziell überbrückt und hat dann keinen weiteren Einfluss auf das spätere dreijährige Überleben der Gründung.

Ohne signifikanten Einfluss auf den Gründungserfolg blieben auch die Kammerberufe. Die Annahme einer besseren Überlebenschance gegenüber den kammerfreien Berufen aufgrund des durch die Kammern geschützten Marktumfeldes hat sich in den multivariaten Ergebnissen nicht bestätigt. Allerdings geben die Ergebnisse zu den einzelnen Berufsgruppen Hinweise auf die Zusammenhänge. Demnach haben insbesondere die kammerfreien künstlerischen, pädagogischen und publizistischen Berufe eine geringere Überlebenswahrscheinlichkeit gegenüber den übrigen Berufsgruppen. Vor dem Hintergrund erfolgreicher Gründungen in den Freien Heilberufen von kammerfreien als auch kammerfreien Berufen zeigt sich die Differenzierung zwischen kammer- und kammerfreien Berufen ohne Einfluss. Für den ausbleibenden Einfluss spricht auch die unterschiedliche Regulierungsdichte in den einzelnen Kammerberufen

Insgesamt reicht das Datenmaterial der vorliegenden Untersuchung, trotz Anwendung eines gepoolten Datenmodells, insbesondere bei der Betrachtung einzelner Teilgruppen durch die geringen Fallzahlen freiberuflicher Gründer nicht aus. Wünschenswerte weitere Aspekte und Teilanalysen wie zum Hochschulabschluss und den Kammerberufen sind daher hier nicht möglich.

Für die Berechnung der Überlebenswahrscheinlichkeiten wäre auch ein längerer Untersuchungshorizont von fünf oder acht Jahren sinnvoll. Allerdings schränkt auch hier die begrenzte Fallzahl die Möglichkeiten der Analysen ein. So wurde auf die Präsentation der fünfjährigen Überlebenswahrscheinlichkeiten verzichtet, da die Fallzahl freiberuflicher Gründer im fünfjährigen Überlebensmodell auf 90 Personen sank. Vor diesem Hintergrund wurde auch von einer panelökonometrischen Schätzung abgesehen.

Da die Fallzahl der Freien Berufe im SOEP-Panel mit der Hocheinkommensstichprobe stark angewachsen ist, sollten sich mit zukünftigen Wellen zukünftig auch panelökonometrische Auswertungsverfahren anwenden lassen. So stellen die gewonnenen Erkenntnisse zu den Einflussgrößen einer dreijährigen Überlebenswahrscheinlichkeit einen ersten Schritt in der Erforschung des freiberuflichen Gründungserfolges dar. Dabei konnte das Untersuchungsmodell zum freiberuflichen Gründungserfolg mit der Messgröße eines dreijährigen Überlebens der Gründung in der Tat erste interessante und signifikante Ergebnisse Einflussgrößen aufzeigen.

Insbesondere sollten unsere neuen Ergebnisse mit ihren durchaus auch aufwändigen Arbeiten zur Aufbereitung der Daten ermutigen, das Sozio-ökonomische Panel für weitere Arbeiten auf dem Gebiet der Gründungsforschung zu nutzen.

Literatur

- Becker, G. S. (1975), *Human Capital: A Theoretical and Empirical Analysis*; 2nd edition, New York: Columbia University Press.
- Bester, H. (2003), *Theorie der Industrieökonomik*. 2. überarbeitete und erweiterte Auflage. Berlin: Springer Verlag.
- Brüderl, J., Preisendörfer, P. und R. Ziegler (1996), *Der Erfolg neugegründeter Betriebe. Eine empirische Studie zu den Chancen und Risiken von Unternehmensgründungen*. Betriebswirtschaftliche Schriften Heft 140. Berlin: Duncker & Humblot.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie BMWi (2002), *Bericht der Bundesregierung über die Lage der Freien Berufe*. Dokumentation Nr.: 509, Berlin.
- Doré, J. und G. Clar (1997), *Die Bedeutung von Humankapital*. In: Clar, G. et al. (Hsgb.), *Humankapital und Wissen. Grundlagen einer nachhaltigen Entwicklung*, Berlin: 159-174.
- Dworschak, F. (1986), *Struktur von Arbeitseinkommen. Methodische und inhaltliche Probleme von Regressionsanalysen mit Querschnittsdaten für Mikrosimulationsmodelle*. Hallstadt.
- Ekkenga, J.; Fritsch, M. und J. Schmude (1998), *Antrag zur Einrichtung eines DFG-Schwerpunktprogrammes „Interdisziplinäre Gründungsforschung“*.
<http://rggs10.geographie.uni-regensburg.dewirtgeo/projekte/dfggrund/antrag.html>
- Hamilton, B.H. (2000), *Does Entrepreneurship Pay? An Empirical Analysis of the Returns to Self-Employment*. In: *Journal of Political Economy*, 108/3, 604-631.
- Hannan, H. A. und J. Freeman (1977), *The population ecology of organizations*. In: *The American journal of sociology (AJS)*, Bd. 82, 5. 929-964.
- Hannan, H. A. und J. Freeman (1989), *Organizational Ecology*. Cambridge. Harvard University Press.
- Heil, H. (1997), *Entwicklung junger Unternehmen in Ost- und Westdeutschland. Data-Befragung mit Eigenkapitalhilfe geförderter Unternehmen*. Deutsche Ausgleichsbank (ed.), *Wissenschaftliche Reihe*, Vol. 7, Bonn.
- King, G und L. Zeng (2001a), *Logistic Regression in Rare Events Data*. In: *Political Analysis* 9 (2). 137-163.
- King, G und L. Zeng (2001b), *Explaining Rare Events in International Relations*. In: *International Organisation* 55 (3). 693-715.
- Merz, J. und P. Paic (2004), *Existenzgründungen von Freiberuflern und Untemehmern – Eine Mikroanalyse mit dem Sozio-ökonomischen Panel*. In: Merz, J. und J. Wagner (eds.) *Perspektiven der Mittelstandsforschung. Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU*. Vol. 1, 117-138.
- Merz, J. (ed.), (2001a), *Existenzgründung, Vol. 1: Tips, Training und Erfahrungen*, FFB-Schriften Nr. 11. Baden-Baden: Nomos.
- Merz, J. (ed.), (2001b), *Existenzgründung, Vol. 2: Erfolgsfaktoren und Rahmenbedingungen*, FFB-Schriften Nr. 12. Baden-Baden: Nomos.
- Mincer, J. (1970), *The Distribution of Labour Incomes. A Survey with special Refe rence to the Human Capital Approach*. In: *Journal of Economic Literature*, 8 Jg., H.8, 1-25.
- Mincer, J. (1974): *Schooling, Experience and Earnings*, New York: Columbia University Press.
- Paic, P. (2005), *Das freiberufliche Gründungsgeschehen. Eine empirische Untersuchung zur Gründungsaktivität und dem Gründungserfolg mit Daten des Sozio-ökonomischen Panels und einer eigenen Onlineerhebung*. Dissertationsschrift an der Universität Lüneburg. Noch nicht veröffentlicht.
- Pfeiffer, F. (1994), *Selbständige und abhängige Erwerbstätigkeit. Arbeitsmarkt und industrieökonomische Perspektiven*. Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag.

- Plaschka, G. (1986), Unternehmenserfolg. Eine vergleichende empirische Untersuchung von erfolgreichen und nicht erfolgreichen Unternehmensgründern. Wien. Wirtschaftsuniversität.
- Preisendörfer, P. (2002), Erfolgsfaktoren und Unternehmensgründungen. Theorieansätze und empirische Ergebnisse. In: Corsten H. (Hrsg), Dimensionen der Unternehmensgründung. Erfolgsaspekte der Selbständigkeit. Grundlagen und Praxis der Betriebswirtschaft Band 71. München: Schmidt Verlag, 43-79.
- Schulte, R. (2002), Finanzierungs- und Wachstumstheoretische Aspekte der Frühentwicklung von Unternehmen und deren empirische Analyse. Eine dyadische Panelanalyse von Existenzgründungen. Habilitationsschrift an der Universität Dortmund.
- Schulte, R. (2004), Was ist „Gründungserfolg“? – Überlegungen zur Operationalisierung eines folkloristischen Begriffs. In: Merz, J. und J. Wagner (eds.) Perspektiven der Mittelstandsforschung. Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU. Vol 1, 203-228.
- Shapiro, A., Sokol, L. (1982): The social dimensions of entrepreneurship; In: Kent, C.A., Sexton, D.L., Vesper, K.H. (eds.): Encyclopedia of entrepreneurship, Englewood Cliffs: Prentice-Hall, 72-90.
- Simon, A. (2002), Existenzgründungen von Unternehmen und Freiberuflern. Abläufe und Determinanten mit Daten des Sozio-ökonomischen Panels. Diplomarbeit am Forschungsinstitut Freie Berufe. Universität Lüneburg.
- SOEP Gruppe (2004), Das Sozio-ökonomische Panel. Leben in Deutschland. <http://www.diw.de/deutsch/sop/uebersicht/index.html>
- SOEP Gruppe (2003), Haisken, J.P. and R. Frick (Eds.), DTC Desktop Companion to the German Socio-Economic Panel Study. Version 7.0, Deutsches Institut für Wirtschaft (DIW), Berlin.
- SOEP Gruppe (2002), Hartmann, J. and G. Schütz, Die Klassifizierung der Berufe und der Wirtschaftszweige im Sozio-ökonomischen Panel. Neuverkodung der Daten 1984-2001. Infratest Sozialforschung. München.
- SOEP Gruppe (2002), Rosenblatt, v. B., SOEP 2001 – Methodenbericht zum Befragungsjahr 2001 (18 Welle) des Sozio-ökonomischen Panels. Infratest Sozialforschung, München.
- Uhly, A. (2000), Zur neuen Selbständigkeit- Eine segmentierungstheoretische Analyse auf der Datenbasis des Sozio-ökonomischen Panels. Dissertation an der Universität Saarbrücken. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Wagner, J. (2004), Are Young and Small Firms Hothouses for Nascent Entrepreneurs? Evidence from German Micro Data. In: Applied Economics Quarterly 50, No. 4, 379-391.
- Wanzenböck, H. (1998), Überleben und Wachstum junger Unternehmen, Wien, New York.
- Wippler, A. (1998), Innovative Unternehmensgründungen in Deutschland und den USA. Wiesbaden.

Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB), Universität Lüneburg

Publikationen

1 FFB-Jahresberichte

FFB-Jahresbericht 2003/04, FFB-Jahresbericht 2001/02, FFB-Jahresbericht 1999/00, FFB-Jahresbericht 1997/98, FFB-Jahresbericht 1996, FFB-Jahresbericht 1995, FFB-Jahresbericht 1994, FFB-Jahresbericht 1993, FFB-Jahresbericht 1992, FFB-Jahresbericht 1991, FFB: 10 Jahre Forschung und Lehre 1989-1999, FFB-Forschung und Lehre 1989-1998, FFB-Forschung und Lehre 1989-1997, FFB-Forschung und Lehre 1989-1996.

2 FFB-Bücher in der FFB-Schriftenreihe

Ehling, M. und J. Merz, 2002, Neue Technologien in der Umfrageforschung, FFB-Schriften Nr. 14, 181 Seiten, ISBN 3-7890-8241-4, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. *Preis: € 31,-*

Merz, J., 2002, Freie Berufe im Wandel der Märkte, FFB-Schriften Nr. 13, 168 Seiten, ISBN 3-7890-8107-8, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. *Preis: € 29,-*

Merz, J., 2001, Existenzgründung 2 – Erfolgsfaktoren und Rahmenbedingungen, FFB-Schriften Nr. 12, 232 Seiten, ISBN 3-7890-7462-4, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. *Preis: € 40,- / € 71,- (i. Vb. mit Band 1)*

Merz, J., 2001, Existenzgründung 1 – Tips, Training und Erfahrung, FFB-Schriften Nr. 11, 246 Seiten, ISBN 3-7890-7461-6, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. *Preis: € 40,- / € 71,- (i. Vb. mit Band 2)*

Merz, J. und M. Ehling, 1999, Time Use – Research, Data and Policy, FFB-Schriften Nr. 10, 571 Seiten, ISBN 3-7890-6244-8, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. *Preis: € 49,-*

Herrmann, H. und J. Backhaus, 1998, Staatlich gebundene Freiberufe im Wandel, FFB-Schriften Nr. 9, 234 Seiten, ISBN 3-7890-5319-8, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. *Preis: € 34,-*

Herrmann, H., 1996, Recht der Kammern und Verbände Freier Berufe, Europäischer Ländervergleich und USA, FFB-Schriften Nr. 8, 596 Seiten, ISBN 3-7890-4545-4, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. *Preis: € 56,-*

Merz, J., Rauberger, T. K. und A. Rönnau, 1994, Freie Berufe in Rheinland-Pfalz und in der Bundesrepublik Deutschland – Struktur, Entwicklung und wirtschaftliche Bedeutung, FFB-Schriften Nr. 7, 948 Seiten, ISBN 3-927816-27-2, Lüneburg. *Preis: € 95,-*

Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) (Hrsg.), erstellt vom Zentrum zur Dokumentation für Naturheilverfahren e.V. (ZDN), 1992, 1993, Dokumentation der besonderen Therapierichtungen und natürlichen Heilweisen in Europa, Bd. I, 1. Halbband, 842 Seiten, Bd. I, 2. Halbband, 399 Seiten, Bd. II, 590 Seiten, Bd. III, 272 Seiten, Bd. IV, 419 Seiten, Bd. V, 1. Halbband, 706 Seiten, Bd. V, 2. Halbband, 620 Seiten, ISBN 3-88699-025-7, Lüneburg (nur zu beziehen über das Zentrum zur Dokumentation für Naturheilverfahren e.V. ZDN, Hufelandstraße 56, 45147 Essen, Tel.: 0201-74551). *Preis: € 385,-*

Sahner, H. und A. Rönnau, 1991, Freie Heilberufe und Gesundheitsberufe in Deutschland, FFB-Schriften Nr. 6, 653 Seiten, ISBN 3-927816-11-6, Lüneburg. *Preis: € 58,-*

Burmester, B., 1991, Ausbildungsvergleich von Sprachtherapeuten, FFB-Schriften Nr. 5, 54 Seiten, ISBN 3-927816-10-8, Lüneburg. *Preis: € 9,-*

Sahner, H., 1991, Freie Berufe in der DDR und in den neuen Bundesländern, FFB-Schriften Nr. 4, 177 Seiten, ISBN 3-927816-09-4, Lüneburg. *Preis: € 25,-*

Trautwein, H.-M., Dönnner, H., Semler, V. und J. Richter, 1991, Zur tariflichen Berücksichtigung der Ausbildung, der Bereitstellung von Spitzenlastreserven und der Absicherung von Beschäftigungsrisiken bei

- Seelotsen, mit dem Anhang Steuerliche Aspekte des tariflichen Normaleinkommens der Seelotsen, FFB-Schriften Nr. 3, 183 Seiten, ISBN 3-927816-07-8, Lüneburg. *Preis: € 19,-*
- Sahner, H. und F. Thiemann, 1990, Zukunft der Naturheilmittel in Europa in Gefahr? FFB-Schriften Nr. 2, 81 Seiten, ISBN 3-927816-06-X, Lüneburg. *Preis: € 6,-*
- Sahner, H., Herrmann, H., Rönnau, A. und H.-M. Trautwein, 1989, Zur Lage der Freien Berufe 1989, Teil III, FFB-Schriften Nr. 1, 167 Seiten, ISBN 3-927816-04-3, Lüneburg. *Preis: € 25,-*
- Sahner, H., Herrmann, H., Rönnau, A. und H.-M. Trautwein, 1989, Zur Lage der Freien Berufe 1989, Teil II, FFB-Schriften Nr. 1, 955 Seiten, ISBN 3-927816-02-7, Lüneburg. *Preis: € 20,- / € 35,- (i. Vb. mit Teil I)*
- Sahner, H., Herrmann, H., Rönnau, A. und H.-M. Trautwein, 1989, Zur Lage der Freien Berufe 1989, Teil I, FFB-Schriften Nr. 1, 426 Seiten, ISBN 3-927816-01-9, Lüneburg. *Preis: € 20,- / € 35,- (i. Vb. mit Teil II)*

3 FFB-Bücher

- Merz, J., D. Hirschel und M. Zwick, 2005, Struktur und Verteilung hoher Einkommen - Mikroanalysen auf der Basis der Einkommensteuerstatistik, Lebenslagen in Deutschland, Der zweite Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung, Berlin (<http://www.bmgs.bund.de/download/broschueren/A341.pdf>)
- Merz, J. und J. Wagner (Hrg.), 2004, Perspektiven der MittelstandsForschung – Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 1, 520 Seiten, Lit Verlag, ISBN 3-8258-8179-2, Münster. *Preis: € 39,90*
- Merz, J. und M. Zwick (Hrg.), 2004, MIKAS – Mikroanalysen und amtliche Statistik, Statistisches Bundesamt (Serie Editor), Statistik und Wissenschaft, Vol. 1, 318 Seiten, ISBN 3-8246-0725-5, Wiesbaden *Preis: € 24,80*
- Hirschel, D., 2004, Einkommensreichtum und seine Ursachen – Die Bestimmungsfaktoren hoher Arbeitseinkommen, Hochschulschriften Band 82, 416 Seiten, Metropolis-Verlag Marburg, ISBN 3-89518-441-1.
- Merz, J., 2001, Hohe Einkommen, ihre Struktur und Verteilung, Lebenslagen in Deutschland, Der erste Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, 128 Seiten, Bonn, zu beziehen über: Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft mbH, Südstraße 119, 53175 Bonn.
- Ehling, M. und J. Merz u. a., 2001, Zeitbudget in Deutschland – Erfahrungsberichte der Wissenschaft, Band 17 der Schriftenreihe Spektrum Bundesstatistik, 248 Seiten, Metzler-Poeschel Verlag, ISBN 3-8246-0645-3, Stuttgart. *Preis: € 16,-*
- Krickhahn, T., 1995, Die Verbände des wirtschaftlichen Mittelstands in Deutschland, 351 Seiten, DUV Deutscher Universitäts Verlag, ISBN 3-8244-0245-9, Wiesbaden. *Preis: € 62,-*
- Spahn, P. B., Galler, H. P., Kaiser, H., Kassella, T. und J. Merz, 1992, Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. *Preis: € 45,-*

4 FFB-Reprints

- Merz, J., Kumulation von Mikrodaten – Konzeptionelle Grundlagen und ein Vorschlag zur Realisierung,; in: Allgemeines Statistisches Archiv, Issue 88, S. 451-472, 2004 **FFB-Reprint Nr. 35**
- Merz, J., Einkommens-Reichtum in Deutschland - Mikroanalytische Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte, in: Perspektiven der Wirtschaftspolitik, Vol. 5, Issue 2, S. 105-126, 2004 **FFB-Reprint Nr. 34**
- Merz, J., Vorgrimler, D. und M. Zwick, Faktisch anonymisiertes Mikrodatenfile der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1998, in: Wirtschaft und Statistik, Issue 10, S. 1079-1091, 2004

FFB-Reprint Nr. 33

- Ackermann, D., Merz, J. and H. Stolze, Erfolg und Erfolgsfaktoren freiberuflich tätiger Ärzte – Ergebnisse der FFB-Ärzteumfrage für Niedersachsen, in: Merz, J. and J. Wagner (Eds.), Perspektiven der MittelstandsForschung – Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 1, Lit Verlag, Münster, pp. 165-190, 2004 **FFB-Reprint Nr. 32**
- Hirschel, D. und J. Merz, Was erklärt hohe Arbeitseinkommen Selbständiger – Eine Mikroanalyse mi Daten des Sozioökonomischen Panels, in: Merz, J. and J. Wagner (Eds.), Perspektiven der MittelstandsForschung – Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 1, Lit Verlag, Münster, pp. 265-285, 2004 **FFB-Reprint Nr. 31**
- Burgert, D. und J. Merz, Wer arbeitet wann? – Arbeitszeitarrangements von Serlbständigen und abhängig Beschäftigten: Eine mikroökonomische Analyse deutscher Zeitbudgetdaten, in: Merz, J. and J. Wagner (Eds.), Perspektiven der MittelstandsForschung – Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 1, Lit Verlag, Münster, pp. 303-330, 2004 **FFB-Reprint Nr. 30**
- Merz, J. und M. Zwick, Hohe Einkommen – Eine Verteilungsanalyse für Freie Berufe, Unternehmer und abhängige Beschäftigte, in: Merz, J. and M. Zwick (Eds.), MIKAS – Mikroanalysen und amtliche Statistik, Statistik und Wissenschaft, Vol. 1, pp. 167-193, 2004 **FFB-Reprint Nr. 29**
- Merz, J., Schatz, C. and K. Kortmann, Mikrosimulation mit Verwaltungs- und Befragungsdaten am Beispiel ‚Altersvorsorge in Deutschland 1996‘ (AVID ‚96), in: Merz, J. und M. Zwick (Hg.), MIKAS – Mikroanalysen und amtliche Statistik, Statistik und Wissenschaft, Vol. 1, S. 231-248, 2004 **FFB-Reprint Nr. 28**
- Merz, J., Was fehlt in der EVS ? – Eine Verteilungsanalyse hoher Einkommen mit der verknüpften Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Vol. 223/1, p. 58-90, 2003 **FFB-Reprint Nr. 27**
- Merz, J. und M. Zwick, Verteilungswirkungen der Steuerreform 2000/2005 im Vergleich zum ‚Karlsruher Entwurf‘ – Auswirkungen auf die Einkommensverteilung bei Selbständigen (Freie Berufe, Unternehmer) und abhängig Beschäftigte, in: Wirtschaft und Statistik, 8/2002, p. 729-740, 2002 **FFB-Reprint Nr. 26**
- Merz, J., Time Use Research and Time Use Data – Actual Topics and New Frontiers, in: Ehling, M. and J. Merz (Eds.), Neue Technologien in der Umfrageforschung – Anwendungen bei der Erhebung von Zeitverwendung, p. 3-19, 2002 **FFB-Reprint Nr. 25**
- Merz, J., 2002, Time and Economic Well-Being – A Panel Analysis of Desired versus Actual Working Hours, in: Review of Income and Wealth, Series 48, No. 3, p. 317-346, FFB-Reprint Nr. 24, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 24**
- Schatz, Ch., Kortmann, K. und J. Merz, 2002, Künftige Alterseinkommen - Eine Mikrosimulationsstudie zur Entwicklung der Renten und Altersvorsorge in Deutschland (AVID'96), in: Schmollers Jahrbuch, Journal of Applied Social Sciences, Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 122. Jahrgang, Heft 2, S. 227-260, FFB-Reprint Nr. 23, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 23**
- Merz, J. und M. Zwick, 2001, Über die Analyse hoher Einkommen mit der Einkommensteuerstatistik – Eine methodische Erläuterung zum Gutachten „Hohe Einkommen, ihre Struktur und Verteilung“ zum ersten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, in: Wirtschaft und Statistik 7/2001, S. 513-523, FFB-Reprint Nr. 22, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 22**

- Merz, J., 2001, Was fehlt in der EVS? Eine Verknüpfung mit der Einkommensteuerstatistik für die Verteilungsanalyse hoher Einkommen, in: Becker, I., Ott, N. und G. Rolf (Hrsg.), Soziale Sicherung in einer dynamischen Gesellschaft, S. 278-300, Campus Verlag, Frankfurt/New York, FFB-Reprint Nr. 21, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Reprint Nr. 21
- Merz, J., 2001, 10 Jahre Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg – Forschungsschwerpunkte und Perspektiven, in: Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 2000/2001, der freie beruf, S. 158-174, Bonn, FFB-Reprint Nr. 20, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Reprint Nr. 20
- Merz, J., 2000, The Distribution of Income of Self-employed, Entrepreneurs and Professions as Revealed from Micro Income Tax Statistics in Germany, in: Hauser, R. and I. Becker (eds.), The Personal Distribution of Income in an International Perspective, S. 99-128, Springer Verlag, Heidelberg, FFB-Reprint Nr.19, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Reprint Nr. 19
- Merz, J., 1998, Privatisierung, Deregulierung und staatlich gebundene Freie Berufe – Einige ökonomische Aspekte, in: Herrmann, H. und J. Backhaus (Hrsg.), Staatlich gebundene Freiberufe im Wandel, S. 67-114, FFB-Schriften Nr. 9, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, FFB-Reprint Nr. 18, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Reprint Nr. 18
- Merz, J., 1997, Die Freien Berufe – Laudatio zur Verleihung der Ehrendoktorwürde des Fachbereiches Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Lüneburg an Prof. J. F. Volrad Deneke, in: Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1997, der freie beruf, S. 133-151, Bonn, FFB-Reprint Nr. 17, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Reprint Nr. 17
- de Kam, C. A., de Haan, J., Giles, C., Manresa, A., Berenguer, E., Calonge, S., Merz, J. and K. Venkatarama, 1996, Who pays the taxes? The Distribution of Effective Tax Burdens in Four EU Countries, in: ec Tax Review, p. 175-188, FFB-Reprint No. 16, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Reprint Nr. 16
- Merz, J., 1996, MICSIM – A PC Microsimulation Model for Research and Teaching: A Brief View on its' Concept and Program Developments, SoftStat '95 – Advances in Statistical Software 5, in: Faulbaum, F. and W. Bandilla (eds.), Stuttgart, p. 433-442, FFB-Reprint No. 15, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Reprint Nr. 15
- Burkhauser, R. V., Smeeding, T. M. and J. Merz, 1996, Relative Inequality and Poverty in Germany and the United States using Alternative Equivalence Scales, in: Review of Income and Wealth, Series 42, No. 4, p. 381-400, FFB-Reprint No. 14, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Reprint Nr. 14
- Merz, J. 1996, Schattenwirtschaft und Arbeitsplatzbeschaffung, in: Sadowski, D. und K. Pull (Hrsg.), Vorschläge jenseits der Lohnpolitik, S. 266-294, Frankfurt/New York, FFB-Reprint Nr. 13, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Reprint Nr. 13
- Merz, J., 1996, MICSIM – Concept, Developments and Applications of a PC Microsimulation Model for Research and Teaching, in: Troitzsch, K. G., Mueller, U. Gilbert, G. N. and J. E. Doran (eds.), Social Science Microsimulation, p. 33-65, Berlin/New York, FFB-Reprint No. 12, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Reprint Nr. 12
- Merz, J., 1996, Market and Non-Market Labour Supply and the Impact of the Recent German Tax Reform – Incorporating Behavioural Response, in: Harding, A. (ed.), Microsimulation and Public Policy, p. 177-202, Amsterdam/Tokyo, FFB-Reprint No. 11, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Reprint Nr. 11
- Merz, J. und R. Lang, 1996, Alles eine Frage der Zeit!? – Bericht über ein FFB-Forschungsprojekt zum Thema 'Zeitverwendung in Erwerbstätigkeit und Haushaltsproduktion – Dynamische Mikroanalysen mit Paneldaten', in: Uni Lüneburg – 50 Jahre Hochschule in Lüneburg, Jubiläums-Sonderausgabe, Heft 19/Mai 1996, S. 51-55, FFB-Reprint Nr. 10, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Reprint Nr. 10

- Merz, J. und D. Kirsten, 1996, Freie Berufe im Mikrozensus – Struktur, Einkommen und Einkommensverteilung in den neuen und alten Bundesländern, in: BFB Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1996, S. 40-79, Bonn, FFB-Reprint Nr. 9, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 9**
- Deneke, J. F. V., 1995, Freie Berufe – Gestern, Heute, Morgen, in: BFB Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1995, S. 57-72, Bonn, FFB-Reprint Nr. 8, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 8**
- Merz, J. and J. Faik, 1995, Equivalence Scales Based on Revealed Preference Consumption Expenditures – The Case of Germany, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Vol. 214, No. 4, p. 425-447, Stuttgart, FFB-Reprint No. 7, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 7**
- Merz, J., 1993, Statistik und Freie Berufe im Rahmen einer empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung, in: BFB Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1993, S. 31-78, Bonn, FFB-Reprint Nr. 6, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 6**
- Merz, J., 1993, Wandel in den Freien Berufen – Zum Forschungsbeitrag des Forschungsinstituts Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg, in: BFB Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1993, S. 164-173, Bonn, FFB-Reprint Nr. 5, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 5**
- Merz, J. and K. G. Wolff, 1993, The Shadow Economy: Illicit Work and Household Production: A Microanalysis of West Germany, in: Review of Income and Wealth, Vol. 39, No. 2, p. 177-194, FFB-Reprint No. 4, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 4**
- Trautwein, H.-M. und A. Rönnau, 1993, Self-Regulation of the Medical Profession in Germany: A Survey, Faure, in: M., Finsinger, J., Siegers, J. und R. van den Bergh (eds.), Regulation of Profession, p. 249-305, ISBN 90-6215-334-8, MAKLU, Antwerpen, FFB-Reprint No. 3, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 3**
- Herrmann, H., 1993, Regulation of Attorneys in Germany: Legal Framework and Actual Tendencies of Deregulation, in: Faure, M., Finsinger, J., Siegers, J. und R. van den Bergh (eds.), Regulation of Profession, p. 225-245, ISBN 90-6215-334-8, MAKLU, Antwerpen, FFB-Reprint No. 2, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 2**
- Merz, J., 1991, Microsimulation – A Survey of Principles, Developments and Applications, in: International Journal of Forecasting 7, p. 77-104, ISBN 0169-2070-91, North-Holland, Amsterdam, FFB-Reprint Nr. 1, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 1**

5 FFB-Diskussionspapiere, ISSN 0942-2595

- Merz, J. und Paic, P., 2005, Start-up success of freelancers – New microeconomic evidence from the German Socio-Economic Panel. FFB-Diskussionspapier Nr. 56, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 56**
- Merz, J. und Paic, P., 2005, Erfolgsfaktoren freiberuflicher Existenzgründung – Neue mikroökonomische Ergebnisse mit Daten des Sozio-ökonomischen Panels, FFB-Diskussionspapier Nr. 55, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 55**
- Merz, J. und Stolze, H., 2005, Representative Time Use Data and Calibration of the American Time Use Studies 1965-1999, FFB-Diskussionspapier Nr. 54, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 54**
- Paic, P. und Brand, H., 2005, Die Freien Berufe im Sozio-ökonomischen Panel - Systematische Berichtigung der kritischen Wechsel innerhalb der Selbständigengruppe, FFB-Diskussionspapier Nr. 53, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 53**
- Merz, J., und Paic, P., 2005, Zum Einkommen der Freien Berufe – Eine Ordered Probit-Analyse ihrer Determinanten auf Basis der FFB-Onlineumfrage, FFB-Diskussionspapier Nr. 52, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 52**

- Burgert, D., 2005, Schwellenwerte im deutschen Kündigungsschutzrecht – Ein Beschäftigungshindernis für kleine Unternehmen?, FFB-Diskussionspapier Nr. 50, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 51**
- Merz, J., Böhm P. und Burgert D., 2005, Arbeitszeitarrangements und Einkommensverteilung – Ein Treatment Effects Ansatz der Einkommenschätzung für Unternehmer, Freiberufler und abhängig Beschäftigte, FFB-Diskussionspapier Nr. 50, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 50**
- Burgert, D., 2005, The Impact of German Job Protection Legislation on Job Creation in Small Establishments – An Application of the Regression Discontinuity Design, FFB-Diskussionspapier Nr. 49, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 49**
- Merz, J. und D. Burgert, 2005, Arbeitszeitarrangements – Neue Ergebnisse aus der nationalen Zeitbudgeterhebung 2001/02 im Zeitvergleich, FFB-Diskussionspapier Nr. 46, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 48**
- Merz, J., Böhm, P. und D. Burgert, 2005, Timing, Fragmentation of Work and Income Inequality – An Earnings Treatment Effects Approach, FFB-Diskussionspapier Nr. 47, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 47**
- Merz, J. und P. Paic, 2004, Existenzgründungen von Freiberuflern und Unternehmer – Eine Mikroanalyse mit dem Sozio-ökonomischen Panel, FFB-Diskussionspapier Nr. 46, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 46**
- Merz, J. und D. Burgert, 2004, Wer arbeitet wann? Arbeitszeitarrangements von Selbständigen und abhängig Beschäftigten – Eine mikroökonomische Analyse deutscher Zeitbudgetdaten, FFB-Diskussionspapier Nr. 45, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 45**
- Hirschel, D. und J. Merz, 2004, Was erklärt hohe Arbeitseinkommen der Selbständigen – Eine Mikroanalyse mit Daten des Sozio-ökonomischen Panels, FFB-Diskussionspapier Nr. 44, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 44**
- Ackermann, D., Merz, J. und H. Stolze, 2004, Erfolg und Erfolgsfaktoren freiberuflich tätiger Ärzte – Ergebnisse der FFB-Ärztebefragung für Niedersachsen, FFB-Diskussionspapier Nr. 43, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 43**
- Hirschel, D., 2003, Do high incomes reflect individual performance? The determinants of high incomes in Germany, FFB-Diskussionspapier Nr. 42, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 42**
- Merz, J., and D. Burgert, 2003, Working Hour Arrangements and Working Hours – A Microeconomic Analysis Based on German Time Diary Data, FFB-Diskussionspapier Nr. 41, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 41**
- Merz, J. und M. Zwick, 2002, Hohe Einkommen: Eine Verteilungsanalyse für Freie Berufe, Unternehmer und abhängig Beschäftigte, Eine Mikroanalyse auf der Basis der Einkommensteuerstatistik, FFB-Diskussionspapier Nr. 40, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 40**
- Merz, J., and D. Hirschel, 2003, The distribution and re-distribution of income of self-employed as freelancers and entrepreneurs in Europe, FFB-Diskussionspapier Nr. 39, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 39**
- Stolze, H. 2002, Datenbankgestützte Internetpräsenzen – Entwicklung und Realisation am Beispiel der Homepage des Forschungsinstituts Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg <http://ffb.uni-lueneburg.de>, FFB-Diskussionspapier Nr. 38, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 38**
- Merz, J., 2002, Zur Kumulation von Haushaltsstichproben, FFB-Diskussionspapier Nr. 37, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 37**

Merz, J., 2002, Reichtum in Deutschland: Hohe Einkommen, ihre Struktur und Verteilung – Eine Mikroanalyse mit der Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte, FFB-Diskussionspapier Nr. 36, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.

FFB-DP Nr. 36

Merz, J. und M. Zwick, 2002, Verteilungswirkungen der Steuerreform 2000/2005 im Vergleich zum ,Karlsruher Entwurf Auswirkungen auf die Einkommensverteilung bei Selbständigen (Freie Berufe, Unternehmer und abhängig Beschäftigte), FFB-Diskussionspapier Nr. 35, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.

FFB-DP Nr. 35

Merz, J., Stolze, H. und M. Zwick, 2002, Professions, entrepreneurs, employees and the new German tax (cut) reform 2000 – A MICSIM microsimulation analysis of distributional impacts, FFB-Diskussionspapier Nr. 34, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.

FFB-DP Nr. 34

Forschungsinstitut Freie Berufe, 2002, Freie Berufe im Wandel der Märkte - 10 Jahre Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg, Empfang am 4. November 1999 im Rathaus zu Lüneburg, FFB-Diskussionspapier Nr. 33, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.

FFB-DP Nr. 33

Merz, J., 2002, Time Use Research and Time Use Data – Actual Topics and New Frontiers, FFB-Discussion Paper No. 32, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.

FFB-DP Nr. 32

Merz, J., 2001, Freie Berufe im Wandel der Arbeitsmärkte, FFB-Diskussionspapier Nr. 31, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.

FFB-DP Nr. 31

Merz, J., 2001, Was fehlt in der EVS? Eine Verteilungsanalyse hoher Einkommen mit der verknüpften Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte, FFB-Diskussionspapier Nr. 30, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.

FFB-DP Nr. 30

Merz, J., 2001, Informationsfeld Zeitverwendung – Expertise für die Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik, FFB-Diskussionspapier Nr. 29, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.

FFB-DP Nr. 29

Schatz, C. und J. Merz, 2000, Die Rentenreform in der Diskussion – Ein Mikrosimulationsmodell für die Altersvorsorge in Deutschland (AVID-PTO), FFB-Diskussionspapier Nr. 28, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.

FFB-DP Nr. 28

Merz, J., 2000, The Distribution of Income of Self-employed, Entrepreneurs and Professions as Revealed from Micro Income Tax Statistics in Germany, FFB-Discussion Paper No. 27, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.

FFB-DP Nr. 27

Merz, J., Loest, O. und A. Simon, 1999, Existenzgründung – Wie werde ich selbständig, wie werde ich Freiberufler? Ein Leitfaden, FFB-Diskussionspapier Nr. 26, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.

FFB-DP Nr. 26

Merz, J. und D. Kirsten, 1998, Extended Income Inequality and Poverty Dynamics of Labour Market and Valued Household Activities – A Ten Years Panelanalysis for Professions, Entrepreneurs and Employees in Germany, FFB-Discussion Paper No.25, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.

FFB-DP Nr. 25

Merz, J., Quiel, T., und K. Venkatarama, 1998, Wer bezahlt die Steuern? – Eine Untersuchung der Steuerbelastung und der Einkommenssituation für Freie und andere Berufe, FFB-Diskussionspapier Nr. 24, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.

FFB-DP Nr. 24

Merz, J. und R. Lang, 1997, Preferred vs. Actual Working Hours – A Ten Panel Econometric Analysis for Professions, Entrepreneurs and Employees in Germany, FFB-Discussion Paper No. 23, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.

FFB-DP Nr. 23

- Merz, J., 1997, Privatisierung und Deregulierung und Freie und staatlich gebundene freie Berufe – Einige ökonomische Aspekte, FFB-Diskussionspapier Nr. 22, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 22**
- de Kam, C. A., de Haan, J., Giles, C., Manresa, A., Berenguer, E., Calonge, S., Merz, J. and K. Venkatarama, 1996, The Distribution of Effective Tax Burdens in Four EU Countries, FFB-Discussion Paper No. 21, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 21**
- Deneke, J. F. V., 1996, Freie Berufe und Mittelstand – Festrede zur Verleihung der Ehrendoktorwürde, FFB-Diskussionspapier Nr. 20, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 20**
- Merz, J., 1996, Die Freien Berufe – Laudatio zur Verleihung der Ehrendoktorwürde des Fachbereiches Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Lüneburg an Prof. J. F. Volrad Deneke, FFB-Diskussionspapier Nr. 19, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 19**
- de Kam, C. A., de Haan, J., Giles, C., Manresa, A., Berenguer, E., Calonge, S. and J. Merz, 1996, Who pays the taxes?, FFB-Discussion Paper No. 18, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 18**
- Merz, J., 1996, Schattenwirtschaft und ihre Bedeutung für den Arbeitsmarkt, FFB-Diskussionspapier Nr. 17, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 17**
- Merz, J. and D. Kirsten, 1995, Freie Berufe im Mikrozensus II – Einkommen und Einkommensverteilung anhand der ersten Ergebnisse für die neuen und alten Bundesländer 1991, FFB-Diskussionspapier Nr. 16, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 16**
- Merz, J. and D. Kirsten, 1995, Freie Berufe im Mikrozensus I – Struktur und quantitative Bedeutung anhand der ersten Ergebnisse für die neuen und alten Bundesländer 1991, FFB-Diskussionspapier Nr. 15, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 15**
- Merz, J., 1995, MICSIM – Concept, Developments and Applications of a PC-Microsimulation Model for Research and Teaching, FFB-Discussion Paper No. 14, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 14**
- Rönnau, A., 1995, Freie Berufe in der DDR, der Bundesrepublik Deutschland und im wiedervereinten Deutschland: Auswertungen von Berufstätigenerhebung und Arbeitsstättenzählung, FFB-Diskussionspapier Nr. 13, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 13**
- Burkhauser, R. V., Smeeding, T. M. and J. Merz, 1994, Relative Inequality and Poverty in Germany and the United States Using Alternative Equivalence Scales, FFB-Discussion Paper No. 12, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 12**
- Widmaier, U., Niggemann, H. and J. Merz, 1994, What makes the Difference between Unsuccessful and Successful Firms in the German Mechanical Engineering Industry? A Microsimulation Approach Using Data from the NIFA-Panel, FFB-Discussion Paper No. 11, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 11**
- Merz, J., 1994, Microdata Adjustment by the Minimum Information Loss Principle, FFB-Discussion Paper No. 10, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 10**
- Merz, J., 1994, Microsimulation – A Survey of Methods and Applications for Analyzing Economic and Social Policy, FFB-Discussion Paper No. 9, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 9**
- Merz, J., Garner, T., Smeeding, T. M., Faik, J. and D. Johnson, 1994, Two Scales, One Methodology – Expenditure Based Equivalence Scales for the United States and Germany, FFB-Discussion Paper No. 8, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 8**

- Krickhahn, T., 1993, Lobbyismus und Mittelstand: Zur Identifikation der Interessenverbände des Mittelstands in der Bundesrepublik Deutschland, FFB-Diskussionspapier Nr. 7, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 7**
- Merz, J., 1993, Market and Non-Market Labor Supply and Recent German Tax Reform Impacts – Behavioral Response in a Combined Dynamic and Static Microsimulation Model, FFB-Discussion Paper No. 6, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 6**
- Merz, J., 1993, Microsimulation as an Instrument to Evaluate Economic and Social Programmes, FFB-Discussion Paper No.5, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 5**
- Merz, J., 1993, Statistik und Freie Berufe im Rahmen einer empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung, Antrittsvorlesung im Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Lüneburg, FFB-Diskussionspapier Nr. 4, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 4**
- Merz, J. and J. Faik, 1992, Equivalence Scales Based on Revealed Preference Consumption Expenditure Microdata – The Case of West Germany, FFB-Discussion Paper No.3, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 3**
- Merz, J., 1992, Time Use Dynamics in Paid Work and Household Activities of Married Women – A Panel Analysis with Household Information and Regional Labour Demand, FFB-Discussion Paper No.2, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 2**
- Forschungsinstitut Freie Berufe, 1992, Festliche Einweihung des Forschungsinstituts Freie Berufe am 16. Dezember 1991 im Rathaus zu Lüneburg, FFB-Diskussionspapier Nr. 1, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 1**

6 FFB-Dokumentationen, ISSN 1615-0376

- Merz, J. und P. Paic, 2005, Die FFB-Onlineumfrage Freie Berufe – Beschreibung und Hochrechnung, FFB-Dokumentation Nr.12, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 12**
- Stolze, H., 2004, Der FFB-Server mit Microsoft Windows Server 2003, FFB-Dokumentation Nr. 11, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 11**
- Stolze, H., 2004, Zur Repräsentativität der FFB-Ärzteumfrage – Neue Hochrechnungen für Niedersachsen, Nordrhein und Deutschland, FFB-Dokumentation Nr. 10, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 10**
- Merz, J., Stolze, H. und S. Imme, 2001, ADJUST FOR WINDOWS – A Program Package to Adjust Microdata by the Minimum Information Loss Principle, Program-Manual, FFB-Dokumentation No.9, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 9**
- Merz, J., Fink, F., Plönnigs, F. und T. Seewald, 1999, Forschungsnetz Zeitverwendung – Research Network on Time Use (RNTU), FFB-Dokumentation Nr. 8, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 8**
- Merz, J., 1997, Zeitverwendung in Erwerbstätigkeit und Haushaltsproduktion – Dynamische Mikroanalysen mit Paneldaten, DFG-Endbericht, FFB-Dokumentation Nr. 7, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 7**
- Merz, J. und F. Plönnigs, 1997, DISTRI/MICSIM – A Softwaretool for Microsimulation Models and Analyses of Distribution, FFB-Dokumentation No.6, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 6**
- Merz, J. und R. Lang, 1997, Neue Hochrechnung der Freien Berufe und Selbständigen im Sozio-ökonomischen Panel, FFB-Dokumentation Nr. 5, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 5**

- Merz, J. und F. Plönnigs, 1995, Forschungsinstitut Freie Berufe – Datenschutz und Datensicherung, FFB-Dokumentation Nr. 4, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 4**
- Merz, J., Hecker, M., Matusall, V. und H. Wiese, 1994, Forschungsinstitut Freie Berufe – EDV-Handbuch, FFB-Dokumentation Nr. 3, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 3**
- Merz, J., 1993, Zeitverwendung in Erwerbstätigkeit und Haushaltsproduktion – Dynamische Mikroanalysen mit Paneldaten, DFG-Zwischenbericht für die erste Phase (1992-1993), FFB-Dokumentation Nr. 2, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 2**
- Merz, J. 1993, ADJUST – Ein Programmpaket zur Hochrechnung von Mikrodaten nach dem Prinzip des minimalen Informationsverlustes, Programm-Handbuch, FFB-Dokumentation Nr. 1, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 1**

Available also in English as:

- Merz, J., 1994, ADJUST – A Program Package to Adjust Microdata by the Minimum Information Loss Principle, Program-Manual, FFB-Documentation No. 1e, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 1e**

7 Sonstige Arbeitsberichte, ISSN 0175-7275

- Matusall, V., Kremers, H. und G. Behling, 1992, Umweltdatenbanken – vom Konzept zum Schema, Arbeitsbericht Nr. 112, Universität Lüneburg, Lüneburg. Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. *Preis: € 6,-*
- Rönnau, A., 1989, Freie Berufe in Niedersachsen – Numerische und wirtschaftliche Entwicklung; Bedeutung als Arbeitgeber, Arbeitsbericht Nr. 60, Universität Lüneburg, Lüneburg. Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag Berlin, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. *Preis: € 6,-*
- Sahner, H., 1989, Freie Berufe im Wandel, Arbeitsbericht Nr. 59, Universität Lüneburg, Lüneburg. Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. *Preis: € 6,-*
- Sahner, H., 1988, Die Interessenverbände in der Bundesrepublik Deutschland – Ein Klassifikationssystem zu ihrer Erfassung, Arbeitsbericht Nr. 41, Universität Lüneburg, Lüneburg. Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. *Preis: € 6,-*